

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die Gäste König Humbert's.

Je näher die Feier der silbernen Hochzeit des italienischen Königspaares rückt und je stürmischer sich die begeisterte Theilnahme der italienischen Nation an dem Feste des Hauses Savoyen kundgibt, desto unbehaglicher und unruhiger werden die Ansassen des Vatikans, desto mehr verräth sich der stille Wunsch des letzteren, die Feier zu beeinträchtigen, welche durch den Austausch der Sympathien zwischen Dynastie und Nation und durch das Erscheinen von Vertretern der Herrscher fast aller Großstaaten eine moralische Kräftigung der Einheit des apenninischen Königreichs und eine Bestätigung der Weltstellung Italiens herbeiführen wird. Augenscheinlich hat Leo XIII. das Wesen und die Bedeutung der ihm anlässlich seines Jubiläums von zahlreichen Souveränen dargebrachten Huldigungen und Geschenke falsch beurtheilt. Immer mehr überwiegt in dem hinfälligen Greise der von erneuerter Heraufführung der mittelalterlichen Papstherrschaft träumende Idealist den die Dinge richtig beurtheilenden Realisten und den kühlen Diplomaten. Seit Bismarck dem heiligen Vater den Schießspruch in der Karolinenfrage zugewandt hat, seitdem hat Leo XIII. den festen Boden unter den Füßen verloren und wähnt, daß jede von ihm ausgegangene oder ihn betreffende Kundgebung den Anbruch des Triumphs der Kurie über die gegenwärtige Weltordnung bedeute. So eilt er von Enttäuschung zu Enttäuschung. Die Achtung, welche bei der Jubelfeier seinem kirchlichen Amte, und die Sympathie, welche seiner Person erwiesen worden, er hat sie für Zeugnisse der Bereitwilligkeit zur Unterstützung seiner Politik, als Demonstrationen der Unfreundlichkeit gegen Italien angesehen. Der heilige Stuhl von den Souveränen der Welt umringt, der Quirinal auf klerikales Betreiben mit Boycott belegt, daß kein Herrscher ihm nahen dürfe: so war das Bild, welches vor dem geistigen Auge Sr. Heiligkeit schwebte und welches durch Ankündigung des Besuchs Wilhelm's II. und des Erzherzogs Rainer beim italienischen Königspaar zertrümmert worden ist. Nur die vorausgegangene Verblendung erklärt die ingrümige Sprache der vatikanischen Organe und den Versuch der vatikanischen Diplomatie, durch die Aufwerfung von Etikettefragen mannigfache Schwierigkeiten zu schaffen.

Schier unbegreiflich allerdings ist jene Verblendung. Das Erscheinen des Kaisers Wilhelm bei der silbernen Hochzeit Humbert's I ist ja geradezu selbstverständlich. Seit Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich, den jetzigen italienischen Thronfolger aus der Taufe gehoben und auf einem Balkon des Quirinals auf den Armen geschaukelt hat, seitdem tauschen Mitglieder der Häuser Hohenzollern und Savoyen häufig Begegnungen. Die Reihe ist jetzt an Kaiser Wilhelm und dessen Gemahlin, da König Humbert und Königin Margherita im Vorjahre in Berlin erschienen sind. Daß Wilhelm II., wenn er einmal am Tiberstrand weilt, dem Papste einen Höflichkeitsbesuch abstattet, ist ebenfalls selbstverständlich. Aber im Vatikan ist die Ankündigung dieses Besuchs, wie ein offizielles päpstliches Blatt versichert, „mit mäßigem Enthusiasmus“ aufgenommen worden. Man wisse nicht, so soll der Papst sich geäußert haben, was der Kaiser, für dessen Erscheinen kein Bedürfnis vorhanden sei, wünsche, werde ihn aber anhören. Der heilige Stuhl läßt also den deutschen Besuch mit Unbehagen über sich

ergehen, hat auch sofort den Berliner Hof benachrichtigt, daß er den Kaiser nur empfangen, wenn das früher befolgte Ceremoniell wieder beachtet werde, nämlich der Kaiser in preussischer Equipage vom Palais der preussischen Gesandtschaft sich nach dem Vatikan begeben, so daß es den Anschein gewinne, als fahre der Souverän direkt aus Preußen, das Königreich Italien ignorirend, nach dem souveränen leoninischen Viertel. Wilhelm II. soll kein Gefallen an dieser kindischen Fiktion finden; darauf wäre vom Vatikan vorgeschlagen, daß der Kaiser sich bei seiner Rückkehr aus Neapel direkt, ohne den Quirinal zu betreten, nach dem Vatikan begeben solle. Wie der Etikettestreit ausgeht, ist oder werden wird, läßt sich noch nicht sagen; jedenfalls ist die Beilegung zu erwarten.

Dagegen hat der Vatikan von vornherein jede Möglichkeit durchkreuzt, daß der Vertreter des Hauses Habsburg bei der silbernen Hochzeit im Hause Savoyen, Erzherzog Rainer, dem heiligen Vater seine Ehrfurcht erweise. Kann die römische Kurie nicht das Erscheinen protestantischer Fürsten im Quirinal hindern, so sucht sie doch den letzteren in Verzug zu erklären dadurch, daß sie allen römisch-katholischen Herrschern, welche mit dem italienischen Hofe verkehren, das Betreten des Vatikans verwehrt. Dadurch hat sie unseren Monarchen verhindert, dem römischen Hofe den ihm seit dem Besuche des italienischen Herrscherpaares in Wien geschuldeten Besuch in Rom abzustatten. Andererseits würden die Italiener die Begegnung beider Monarchen in einem anderen italienischen Orte als einen Protest gegen die Einheit ihres Vaterlandes ansehen. So ist ein Mißklang in die durch Schaffung des Friedensbundes erzeugte Harmonie der Nationen getragen. Die Italiener sind verstimmt, der Irredentismus hat seine Nahrung theilweise aus dem Ausbleiben Franz Joseph's I. gezogen. Das jüngste Treiben der Wiener Sankt Michaels-Bruderschaft in Gegenwart zweier österreichischer Minister hat jenseits der Alpen die Verstimmung gesteigert. Wäre bei der silbernen Hochzeit in Rom das Haus Habsburg nicht vertreten gewesen, der Dreibund hätte an moralischer Kraft verloren. So war die Entsendung eines Vertreters geboten. Gelegentlich der Beisehung der Leiche Victor Emanuel's war die Entsendung des Kronprinzen Rudolf geplant. Der Protest des Papstes führte dazu, daß Erzherzog Rainer nach Rom ging; aber auch diesem, obwohl er der Sohn einer savoyischen Prinzessin ist, wie Victor Emanuel der Gemahl, also Humbert I. der Sohn einer habsburgischen Prinzessin, wurden die Pforten des Vatikans verschlossen. Und wieder werden sie ihm versperrt. Die verwandtschaftlichen Gefühle gelten nichts vor dem unverwundlichen Haße der Kurie.

Ueber die Art, wie der Besuch des Erzherzogs Rainer beim Papste hintertrieben worden ist, geht eine Art diplomatischen Romanes durch die Zeitungen. Danach soll die Vertretung unseres Königshauses bei der silbernen Hochzeit in Rom vom Grafen Rádko angeregt sein und der Vatikan bei den hierüber gepflogenen Verhandlungen einen außerordentlich hochmüthigen und willkürlichen Ton gegen Oesterreich-Ungarn angeschlagen haben. Lassen wir die Glaubwürdigkeit des Berichtes unerörtert. Es bedarf nicht jenes Tones zum Erweise der Feindseligkeit des Papstes und seiner ihn lenkenden Umgebung gegen unsere Monarchie. Wir in Ungarn verspüren die Wirkung der päpstlichen Gefühle täglich. Als Dreibundsmacht soll Oesterreich-Ungarn durch innere Schwierigkeiten zum Vortheile der französischen Republik und der russischen Autokratie gelähmt werden. Nimmt man im Vatikan keine Rücksicht auf die unendlich verfolgten Katholiken Rußlands, so ist die Rücksichtslosigkeit gegen Oesterreich-Ungarn nicht zu verwundern. Umso mehr zu verwundern ist die Fortsetzung der übertriebenen Rücksichtnahme auf den Sturz und Uebermuth der Kurie, welche den Gliedern des Hauses Habsburg

die freie Bewegung verbietet. Auf die vatikanische Diffensive gibt es nur eine logische Antwort: den Besuch Franz Joseph's I. im Quirinal. Ein Jubelsturm würde beim Erscheinen unseres Herrschers in der Hauptstadt Italiens den Apennin entfang brausen und die Irredenta wegsegen. Der Besuch würde eine Friedensthat sein, vor welcher alle vatikanischen Intriguen in das Nichts versinken würden.

Der Sturz des Cabinets Ribot.

Mit überraschender Blöchllichkeit hat sich das Schicksal des Cabinets Ribot vollzogen: ein Pariser Telegramm meldet uns nach Mitternacht die in der heutigen Nacht Sitzung der Kammer angemeldete Demission des französischen Ministeriums. Scheinbar der Schilla der Panamastandale mit knapper Noth entgangen, ist das Cabinet Ribot in die Charybdis eines Konfliktes zwischen Kammer und Senat gerathen und darin umgekommen. Es handelte sich um die Reform der Getränkesteuer, welche der Senat vom Budget zu trennen beschloß, während die Kammer sich für die gleichzeitige Verhandlung ausgesprochen hat. Der Finanzminister Tirard plaidirte in der heutigen Kammer Sitzung dafür, daß die Kammer der Forderung des Senats nachgebe. Allein trotzdem Ministerpräsident Ribot den Finanzminister mit einer längeren Rede unterstützte und die Kammer beschwor, nicht ein neues Budgetprovisorium nöthig zu machen, verblieb die Kammer bei ihrem Willen und lehnte die Forderung des Senats, also auch jene der Regierung, mit 247 gegen 242, also mit fünf Stimmen Majorität ab. Das Ministerium forderie sodann die Vertagung der Sitzung bis 9 Uhr Abends. Während der Pause beschloßen die Minister ihre Demission und begaben sich ins Glysée, um den Präsidenten Carnot davon zu verständigen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung theilte Ribot die Demission des Cabinets mit. Die Kammer votirte nun ein Budgetprovisorium und vertagte sich bis auf Weiteres.

Unsere Voraussage, daß die französische Regierung die Erschütterung ihres Prestiges trotz des vor zwei Wochen erhaltenen Vertrauensvotums nicht vermeiden werde, ist sehr bald eingetroffen. Die durch den Panama-Standal hervorgerufene Zerlegung der staatserkhaltenden republikanischen Parteien hat in Folge des Ablebens Jules Ferry's weitere Fortschritte gemacht, denn in dem neuen Präsidenten des Senats erblickten die besseren parlamentarischen Elemente den künftigen Retter aus dem heillosen Chaos, in welches die unglückselige Republik gerathen ist. Freycinet, Floquet, Clemenceau und wie die sonstigen parlamentarischen Koryphäen alle heißen mögen, sie haben ihr Ansehen verloren und sind durch den Panama-Standal wenigstens für die nächste Zukunft unmöglich gemacht. An mittelmächtigen Politikern, die noch von dem Schmutze der jüngsten Standale unberührt geblieben, gibt es zwar keinen Mangel, wohl aber an energischen, weitblickenden Staatsmännern von unbestrittener Autorität. Der ehemalige Minister des Innern Constans, der dem Boulangismus den Garau gemacht hat, verfügt zwar über die nöthige Stärke und Rücksichtslosigkeit, aber er hat den großen Fehler, seine Popularität eingebüßt zu haben und Hasser zu besitzen, wie sie nur noch Ferry vor seiner Rehabilitirung besaßen. Diefem Umstande war es zuzuschreiben, daß nicht Constans, sondern der ehemalige Minister und Londoner Botschafter Challemeil-Lacour an Stelle Ferry's zum Senatspräsidenten gewählt wurde. Constans jaun auf Rache und es hieß schon seit Tagen, daß Constans nur die Gelegenheit suche, um der Regierung ein Bein zu stellen, um sich wieder an die Oberfläche zu bringen. Goblet und Lockroy wiederholten täglich in ihren publi-

zistischen Organen, Constans habe bereits ein ihm passendes Kabinett zusammengestellt und warte nur die vollständige Lösung des Panama-Skandals ab, um den Sturz des Kabinetts Ribot herbeizuführen. In dieser Kombination befanden sich außer Herrn Constans angeblich noch die Herren Burdeau, Etienne, Florens, Develle und Fallières. Um der Sache sicher zu sein, hätten die Freunde des Herrn Constans ein Uebereinkommen mit der Rechte getroffen, wonach Herr v. Lesjeps im Falle des Durchdringens von Constans statt fünf Jahre nur drei Monate Gefängnis erdulden soll. Ob und inwiefern all diese Gerüchte begründet seien, möge dahingestellt bleiben, aber so viel kann gesagt werden, daß Constans und sein Anhang ihre Chancen für günstig halten. Denn neben Constans steht kein bedeutenderer Name in Sicht zu einer Zeit, wo die allgemeinen Parlamentswahlen näher rücken und das französische Volk eine wirksame Wahlsparole erhalten soll. Die jüngste Enunziation des Grafen von Paris, in welcher er die Monarchisten aufforderte, ohne Skrupel jede Allianz anzunehmen, wenn sie nur zum Sturze der republikanischen Verfassung führen kann, hat wohl in Frankreich keinen großen Eindruck hervorgerufen, aber sie zeugt deutlicher als alle anderen traurigen Symptome von der Dekadenz der französischen Republik.

Die totale Unberechenbarkeit der Kammer macht eine Stabilität in der Regierung nahezu unmöglich. Die Kammer hat noch am 13. d. mit großer Majorität demselben Kabinett anlässlich des zweiten Panama-Prozesses ein efflatantes Vertrauensvotum erteilt, welches sie heute wegen einer minder wichtigen Angelegenheit zu Falle brachte. Damals hat Cavagnac die Unthätigkeit und Schwäche der Regierung getadelt, ohne die Majorität für sich gewinnen zu können. Nun steht der brave Carnot, welcher seine Präsidentenstellung mit Anstand und Würde aber ohne imponierenden Scharfblick und ohne Respekt erweckende Größe ausfüllt, wieder vor der nicht beidenswerthen Aufgabe, ein neues Kabinett zu ernennen. Auf wen auch seine Wahl fallen möge, die Republik wird nur dann von ihren schweren Fieberanfällen befreit werden, wenn sich die Parteien auf gesunderen Grundlagen bilden.

Budapest, 30. März.

Wir haben gestern mitgeteilt, daß Kardinal-Fürstprimas Bazary den Beschluß der Preßburger katholischen autonomen Kirchengemeinde, gegen die kirchenpolitischen Reformen zu protestieren, für nichtig erklärt und als Grund dieser Entscheidung den Umstand angeführt hat, daß die erwähnte Kirchengemeinde nicht das Recht besitze, in derartigen Angelegenheiten Beschlüsse zu fassen. „M. Alam“ veröffentlicht nun das an den Preßburger Bürgermeister als Präsidenten der dortigen katholischen autonomen Gemeinde gerichtete Schreiben des Kardinal-Fürstprimas, durch welches den Preßburgern die Annullierung ihres Beschlusses samt den Motiven dieser Entscheidung zur Kenntniß gebracht wird. Der erste Theil dieses Schreibens entspricht unserer gestrigen Mittheilung, im zweiten Theile aber spricht sich der Fürstprimas folgendermaßen aus:

Da mein Standpunkt, sowie derjenige des Episkopats in Betreff des Meritums der gefaßten Beschlüsse meinen eifrigen Preßburger katholischen Glaubensgenossen nicht unbekannt ist, brauche ich nicht zu bemerken, daß ich ihre Besorgnisse würdige, allein der Kundgebung derselben in der vorliegenden Form kann ich mich nicht anschließen, da das Autonomiestatut sowohl für sie als auch für mich bindend ist und da es ihnen freigestanden wäre, ihrer politischen und kirchenpolitischen Ueberzeugung auf anderem Wege, außerhalb des Autonomiestatuts und seines Wirkungsbereiches zum Ausdruck zu bringen. Es ist wohl wahr, daß auch andere im Sinne ihrer Statuten zur Erörterung politischer Fragen ebenfalls nicht berechnete Körperschaften und Vereine in Angelegenheit des kirchenpolitischen Programms der Regierung Beschlüsse gefaßt, daß sich damit selbst einzelne kleine Gemeinden befaßt haben, ohne daß sie zur Verhandlung solcher Fragen streng genommen berechtigt gewesen wären; was jedoch Andere unter Ueberbreitung ihres Kompetenzbereiches und außerhalb desselben thun, kann für uns nicht maßgebend sein, weil wir uns streng und treu an das Gemeindestatut halten.

Die durch das ganze Land gehende Bewegung zu Gunsten des kirchenpolitischen Programms der Regierung hat natürlich nicht den Beifall des Episkopats — dies beweist auch dieses Schreiben des Primas. Es wäre jedenfalls angezeigt gewesen, die „Körperschaften und Vereine“, welche sich „unberechtigterweise“ für das kirchenpolitische Regierungsprogramm ausgesprochen, einzeln namhaft zu machen. Dies wäre wohl statthafter gewesen, als eine im Allgemeinen erhobene Beschuldigung. Die Municipipien, die sich bisher noch nicht für die kirchenpolitischen Reformen ausgesprochen, werden aus den Zeilen des Primas ersehen, wie sehr es im Interesse des Landes liegt, daß sie auch ihr Votum in die Waagschale der Entscheidung legen.

Der Magistrat der Stadt Szatmár hat beschlossen, in der demnächst abzuhaltenden Generalversammlung der dortigen Stadtratspräsidenten den Antrag zu beschließen, daß das kirchenpolitische Programm der Regierung gebilligt und eine in diesem Sinne gehaltene Adresse an den Reichstag gerichtet werde. — In Temesvár hat heute eine große Kundgebung stattgefunden, in welcher es sich um eine Demonstration gegen das kirchenpolitische Programm der Regierung handelte. Es waren etwa sechshundert Wähler aus verschiedenen Wahlbezirken des Temeser Komitats erschienen.

Zum Präsidenten der Versammlung wurde der Besinger Erzpriester Craciunescu gewählt. Als Generalsekretär für eine Protestresolution sprach der Redakteur des „Luminatorul“, Advokat Paul Notariu. Er protestirte dagegen, daß jede Meinungsäußerung der Rumänen als eine unpatriotische That bezeichnet wird und behauptete dann, das rumänische Volk perhorreszire die projektirten Reformen, die nur darauf gerichtet seien, das Magyarenthum durch Verschmelzung des keine Vaterlandsliebe kennenden Judenthums zu kräftigen, während doch dadurch eben dem Ruin des Landes vorgearbeitet werde. Es sprachen noch die Erzpriester Hamza und Pinzu, worauf der vom Arrangirungskomitee vorbereitete Protestentwurf, welcher die Streichung der Civilmatrikeln und der Civilehe von der Tagesordnung fordert, verlesen und einstimmig gutgeheißen wurde. Es ist aufgefallen, daß gegen die Juden, die doch in der Einberufung scharf angegriffen waren, abgesehen von den Neuherungen Notariu's, nicht gesprochen wurde. Auf Antrag Pinzu's wurde auch an Sr. Majestät ein Huldigungstelegramm abgelesen, in welchem der König gebeten wird, daß er als oberster Faktor der Legislative die kirchenpolitischen Gesetze seinerzeit nicht sanktioniren möge.

Die reichstägige Nationalpartei wird in ihrer am 4. April, Nachmittags 5 Uhr, stattfindenden Konferenz das Budget des Honvvedministeriums in Verhandlung ziehen.

Ausland.

Budapest, 30. März.

Zur Tagesgeschichte.

Die in kurzen Intervallen erfolgte Ausweitung von zwei deutschen Korrespondenten aus Frankreich und die Mißhandlung der Familie eines dieser Korrespondenten durch den Pöbel hat in Deutschland große Erbitterung hervorgerufen. Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ läßt sich über das diesbezügliche Vorgehen der französischen Regierung in folgenden Worten aus:

Mit Bedauern und nicht ohne Befürchtung muß konstatiert werden, daß neuerdings auch französische Staatsmänner anscheinend der Versuchung nicht widerstehen können, durch ungerathene, feindselige Akte gegen Deutsche den Beifall der Menge zu erringen. In zwei Fällen habe sich die französische Regierung über die Panama-Schwierigkeiten durch die Ablenkung der Volksleidenschaften auf Deutsche hinweggeholfen gesucht. In kurzen Zwischenräumen wurden zwei deutsche Korrespondenten wegen angeblich unwahrer Berichte über Frankreich ausgewiesen, obwohl die Grundlosigkeit der Beschlüsse dargelegt wurde. Das Recht der französischen Regierung, jeden mißliebigen Fremden ohne Angabe eines Grundes auszuweisen, sei unbestreitbar, aber der Appell an den Volkshass stets ein gefährliches Werkzeug. Wenn als Auskunftsmitel gegen Panama und andere Scandale die Entführung des Volkshasses gegen Deutsche benützt wird, sei es nicht allzu schwer, zu ermessen, was zu erwarten wäre, wenn ernstere Schwierigkeiten durch eine Ablenkung nach außen beseitigt werden sollten. Darin liegt die ernste Lehre der letzten Pariser Vorkommnisse.

Uebrigens droht zur Abwechslung wieder einmal eine innere Krise in Frankreich, und zwar vorläufig in Form eines Konfliktes zwischen Senat und Kammer. Die letztere hat nämlich Finanzzölle votirt, welche der Senat abgelehnt hat. Darüber wird aus Paris telegraphirt:

Die Budgetkommission der Kammer hörte gestern Abends den Ministerpräsidenten Ribot und den Finanzminister Tirard, die auf die Nothwendigkeit eines zwischen Kammer und Senat rückföhrlich des Budgets zu erzielenden Uebereinkommens bestanden. Die Budgetkommission nahm sodann mit 10 gegen 7 Stimmen eine Motion Lacroix an, welche dahin geht, die von der Kammer festgesetzten Finanzzölle zu bestätigen und das Budget, wie es von der Kammer angenommen wurde, en bloc an den Senat zur Rückverweisung. Poincaré gab seine Demission als Generalberichterstatter. An Stelle desselben wurde Lacroix gewählt. — Die Blätter konstatiren die Schwere des Konfliktes zwischen Senat und Kammer in Angelegenheit des Budgets. Man glaubt, die Kammer werde den gestrigen Beschlüssen ihrer Budgetkommission beitreten. Die heutige Kammer Sitzung dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach eine heiße werden. Die konservativen Blätter sprechen sogar von einer Krise. Die republikanischen Blätter dagegen hoffen, daß ein Uebereinkommen erzielt werden wird.

Das „N. W. Tagbl.“ bringt eine Pelerburger Depesche, wonach der Großfürst-Thronfolger in Gesellschaft von Offizieren sich über die Eindrücke, die er anlässlich seines jüngsten Besuchs in Besenitz empfand, sehr befriedigt geäußert habe. Als die Offiziere, welche Deutschland nicht wohl gesinnt sind, schwiegen, sagte der Czarewitsch, es wäre unmöglich und durchaus unklug, die Bande mit Deutschland zu durchschneiden; besonders wäre dies jetzt ein Fehler, wo in Frankreich ver-

achtenswerthe Verhältnisse herrschen. Der Panama-Skandal ist das Aergste, das man sich denken könne. Die inneren Zustände Frankreichs seien keine derartigen, daß sie für die Zuverlässigkeit nach außen Garantie bieten könnten. Der Czarewitsch sprach auch über den Handelsvertrag mit Deutschland, dessen Abschluß der Thronfolger als bestimmt bezeichnete.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. März.

Die Erhöhung der Beamtengehälter. Der hauptstädtliche Magistrat verhandelte heute unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Kamermayer in außerordentlicher Sitzung die Vorlage des Oberbuchhalters in Angelegenheit der Regelung, beziehungsweise Erhöhung der Gehälter der hauptstädtlichen Beamten. Unter Vornahme zahlreicher Aenderungen an dem ursprünglichen Glorabrate stellte — wie wir erfahren — der Magistrat folgende Bestimmungen fest, die nunmehr als Vorschläge den geschäftsordnungsgemäßen Weg durchzumachen haben.

Das Minimum der Beamten-Stammgehälter soll 700, das Maximum 6000 fl. betragen; die Praktikanten erhalten ein Adjutum, das im Konzeptsache und im Ingenieuramte mit 600 fl., in den übrigen Verwaltungszweigen jährlich festgestellt wird. — Das System der Alterszulagen ist bestimmt, die Stammgehälter zu ergänzen. Die Alterszulagen werden nach der in einer und derselben Gehaltsstufe zugebrachten Dienstzeit, und zwar nach Quinquennien bemessen. Mehr als vier Quinquennien soll jedoch kein Beamter erhalten dürfen. Das System der Alterszulagen wird mit rückwirkender Kraft eingeführt, d. h. es sollen die zur Zeit der Einführung der Alterszulage schon erdienten Quinquennien mit in Rechnung gezogen werden. Jede Quinquennalzulage ist am ersten Tage jenes Monats fällig, der nach dem Monate folgt, in welchem die fünfjährige Dienstzeit vollstreckt worden ist. — Der Quartiersbeitrag der Beamten wird einheitlich mit dreißig Prozent des Stammgehaltes bemessen. — Zwischen den Magistratsnotaren und Bezirksnotaren, sowie auch den dem Beisensamte zugetheilten Notaren wird hinsichtlich des Gehaltes kein Unterschied statuiert. Die Zahl der Gehaltsklassen wird überall, wo deren bisher drei waren, auf zwei herabgemindert. — Als Uebergangsbestimmung wurde ausgesprochen, daß aus Anlaß dieser Neuordnung der Gehälter Niemand in seinen Bezügen verkürzt werden dürfe, und daß sonach dort, wo sich Fehlbeträge ergeben, mit entsprechenden Personalzulagen nachzuhelfen sei. Diese Personalzulagen entfallen jedoch von selbst in dem Augenblicke, da, sei es durch eine Quinquennalzulage oder sei es durch Gehaltsvorrückung, der entstandene Fehlbetrag eliminiert erscheint.

Die Stammgehälter selbst wurden im Einzelnen wie folgt festgesetzt:

- Für den Bürgermeister 6000 fl.; — für den I. Vizebürgermeister 5000 fl.; — für den II. Vizebürgermeister und den Präsidenten des Waisenstuhls 400 fl. — Für die Magistratsräthe, den Obernotar, den Oberphysikus, den Oberbuchhalter, den Oberfiskal, den Vaudirektor, den Vizepräsidenten des Waisenstuhls und den Direktor des statistischen Bureaus 3000 fl. — Für die Notare I. Klasse 2000 fl.; — für die Notare II. Klasse und für den Militärsektions-Adjunkten I. Klasse 1600 fl. — Für die Aktiare I. Klasse 1300 fl.; — für die Aktiare II. Klasse und den Militärsektions-Adjunkten II. Klasse 1000 fl. — Für die Waisenstuhlsbeisitzer 2400 fl.; — für den Oberarchivar 2200 fl.; — für den Adjunkten im statistischen Bureau 1600 fl. — Für die Obergeringeneure 2400 fl.; — für die Sektions-Ingenieure 2000 fl.; — für die Ingenieure 1600 fl.; — für die Ingenieurs-Adjunkten I. Klasse 1300 fl.; für die Ingenieurs-Adjunkten II. Klasse 1000 fl. — Für das Buchhaltungspersonal, das Personal der Centralkasse und die übrigen Amtsstellen blieben die Ansätze der Vorlage (die wir seinerzeit mitgeteilt hatten) unverändert. — Für den Sachadjunkten des Oberphysikates 2000 fl.

Der Oberbuchhalter erhielt den Auftrag, mit Beachtung der im Vorstehenden entwickelten Bestimmungen auch eine Vorlage bezüglich der übrigen Angelegenheiten der Kommune zu machen, und zwar bezüglich der Beamten der städtischen Badeanstalten, der Mauthausheber, der Beamten des städtischen Schlachthauses und Viehmarktes, der Friedhöfe, des Wasserwerkes (soweit dieselben nicht zur Wasserwerksektion des Ingenieuramtes gehören), der Forstbeamten, der Professoren, Lehrer und Lehrerinnen, der Spitalsbeamten, der Lehrer und Beamten der Waisenhäuser und des kommunalen Rettungshauses. Ferner hat der Oberbuchhalter auch eine Berechnung über die Kosten vorzulegen, welche aus dieser Regelung der Gehälter erwachsen würden.

Von der Central-Markthalle. Am 28. d. fand eine Konferenz der Delegirten der Hauptstädte und der Direktion der ungar. Staatsbahnen statt, in welcher die auf den Eisenbahnbetrieb der Central-Markthalle bezüglichen Vertragspunkte, sowie all die im Interesse des Bestandes der Central-Markthalle unbedingt nothwendigen tarifarischen Begünstigungen festgestellt wurden.

Gesuche um Moralitätsgewinne zum Zwecke der rascheren Erledigung bei Erlangung von Schank-gefalls-Konzessionen können laut Verfügung des Oberstadthauptmannes von nun an auch an die

Bezirkshauptmannschaften eingereicht werden. Der Oberstadthauptmann hat die Leiter der Bezirks-

* Für Steuerzahler. Der Bürgerklub des fünften Bezirks macht seine Mitglieder aufmerksam, ihre vorjährige Steuer bis 15. April dieses Jahres zu entrichten, da sie sonst in der im laufenden Jahre zusammenzustellenden Wählerliste keine Aufnahme finden.

* Die Gaswerks-Direktion hat um die Bewilligung angeht, in der Garagasse ein Hauptgasrohr legen zu dürfen, da dort eine Fabrik mit Gasmotorenbetrieb errichtet wird. Die Direktion bemerkt, daß sie die Linie der Garagasse nicht in jene 1500 Meter Röhren einrechnen will, die nach einer kontraktlichen Verpflichtung jährlich zu legen sind, wenn der Privat-Gasföhrung auch nicht geschieht ist.

* Der Pächter des Stadtwaldhauenteiches hat erklärt, daß er die von der Stadtverwaltung bewilligte einjährige Verlängerung seines Pachtvertrages nicht annehmen könne. Er wäre bereit, seinen Vertrag um zwei Jahre, d. i. bis 1. Mai 1895, zu verlängern, aber nur gegen einen jährlichen Pachtzuschlag von 4000 fl., das wäre um 507 fl. per Jahr weniger als gegenwärtig. Der Magistrat hat diese Eingabe an die Finanzkommission gemeldet.

* Gesuch um Pensionierung. Der Stadtkonkurrenz Anton Lerbacher ist wegen vorgerückten Alters um seine Pensionierung eingekommen. Seit der Vereinigung der drei Städte wurden die städtischen kleineren Maurer- und Zimmermannsarbeiten unter Leitung Lerbacher's in städtischer Regie ausgeführt.

Tagesneuigkeiten.

Neues Pester Journal.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämien- und Reklamationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Budapest, 30. März.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Fenileton-Zeitung“ (Die Bibliothek der Gesträndeten, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Diana's Liebe“), ferner: Theater, Kunst und Literatur, Gerichtshalle, Der Kapitallist, Marktberichte, Budapest-Waren- u. Effektenbörse, Verkehr der Frachtschiffe, Auszug aus dem „Közlöny“ Budapest-Todtenliste, Wasserstand, sowie Inserate.

* Wetterbericht. Die Witterung war auch heute sonnig, die Temperatur frühlingsmäßig warm; das Thermometer sank in der Nacht nur bis 5 Gr. N. und stieg am Tage auf 15 Gr. N. Das Barometer ist auf 758 mm. gefallen. Das Luftdruckmaximum hat sich nach dem südlichen Theile des Mitteländischen Meeres gezogen, das Minimum steht über Mittelrußland. In Mitteleuropa ist die Vertheilung des Luftdrucks sehr gleichmäßig, im Nordwesten ist aber das Barometer im Sinken. In Mitteleuropa herrscht ruhiges, trockenes und mildes Wetter, Niederschläge werden aus Rußland gemeldet. In Ungarn ist heiteres und trockenes Wetter, die Temperatur ist gestiegen. Vorläufig ist keine wesentliche Veränderung der Witterung zu erwarten.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat, wie bereits gemeldet, dem Ministerialrath im Justizministerium Dr. Sigmund László in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Justizverwaltung und insbesondere des vaterländischen Gefängniswesens geleisteten ausgezeichneten Dienste das Ritterkreuz des Leopold-Ordens; ferner dem Honv.-Oberstleutnant Stephan Stajer und dessen geachteten Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikat „Görbentmártoni“ verliehen.

* Die Reise der Königin. Aus Genua meldet man: Vorgektern verblieb Kaiserin-Königin Elisabeth an Bord der Yacht „Miramar“. Gestern machte Ihre Majestät einen Ausflug nach dem 10 Kilometer von Genua entfernten Orte Pegli und bestieg nach der Rückkehr den 450 Meter hoch gelegenen Mont Gazzo bei Sestri. Nach diesem Spaziergange, der drei Stunden in Anspruch nahm, kehrte die Königin um halb 8 Uhr Abends an Bord der „Miramar“ zurück. — Wie der „Pol. Corr.“ aus Genua unter dem heutigen telegraphisch gemeldet wird, machte Ihre Majestät heute längs der Riviera di Levante bis nach Nervi einen Spaziergang und besichtigte die Villa Crovallo. Morgen wird Ihre Majestät Genua verlassen.

* Die Fußwaschung in der Hofburg. Aus Wien wird unter dem heutigen gemeldet: Seine Majestät vollzog heute Vormittags die Fußwaschung an zwölf Greisen. Da Ihre Majestät nicht in der Residenz weilt, unterblieb die Fußwaschung an den Greisinnen, doch wurden zwölf alte Frauen vorher beschenkt. Der Hofeierlichkeit wohnten die geheimen Räte und Kammerer, die Generale und Stabsoffiziere und die delegirte Zahl von Oberoffizieren aller Waffengattungen bei.

Der Cortège versammelte sich vor zehn Uhr in den ihm zugewiesenen Appartements der Hofburg. Bei dem feierlichen Gottesdienste und bei der Predigt in der Hof-Pfarrkirche waren Se. Majestät und die Erz-

herzoge anwesend. Se. Majestät begleiteten der erste Obersthofmeister G. v. R. Prinz zu Hohenlohe, Oberstkammerer Graf Trauttmansdorff, die Gardekapitane und General-Adjutant G. v. R. Graf Paar. Nach dem Hochamte kehrte der Hof in die inneren Appartements zurück, während die Herren des Corteges in den Ceremonienaal geführt wurden, wo Alles vorgerichtet war. Um 1/2 11 Uhr kamen die Greise in den Saal. Die altdeutsch gekleideten Männer wurden an die lange Tafel rechts vom Haupteingange geführt. Als durch das Spalier von Leibgarben der Cortège und die fungierende Geistlichkeit sich auf ihre Plätze begeben hatten, erstattete der Oberceremonienmeister Graf Hunyady dem ersten Obersthofmeister, dieser Seiner Majestät die Meldung. Bald darauf kamen mit ihrer Suite vor Se. Majestät die Erzherzoge Karl Ludwig, Ferdinand, Ludwig Victor, Ferdinand Großherzog von Toscana, Joseph Ferdinand, Albrecht Salvator, Friedrich Eugen, Wilhelm und Joseph August. Im Hof-Dratorium sah man die Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie mit ihrer Tochter Frau Erzherzogin Elisabeth, die Frau Erzherzogin Maria Immaculata Rainieria, die Frau Erzherzogin Isabella und ihre Töchter Erzherzoginnen Marie Christine und Maria Annunziata und die Frau Erzherzogin Adelgunde, Herzogin von Modena. In den Gallerieen sah man den türkischen Botschafter Zia Bey, den sächsischen Gesandten Grafen Ballwig mit Gemahlin, den niederländischen Gesandten Nagel und viele andere Mitglieder der auswärtigen Missionen in Wien. Se. Majestät schritt an die Estrade, die am oberen Ende der Tafel stand. Einige Schritte davon entfernt, unterhalb der Stufen, postirten sich Ihre Hoheiten. Hinter Se. Majestät auf der nächstniedereren Stufe stand der erste Obersthofmeister. Hinter diesem, unterhalb der Stufen, standen der Oberstkammerer, die Gardekapitane und der General-Adjutant. Unter Vortritt des Obersthofmeisters Grafen Wolfenstein, der Arcieren- und ungarischen Garben trugen nun Truchessen und Edelknaben die Speisen auf. Se. Majestät setzte sie den Greisen vor, und die Herren Erzherzoge, die nun ebenfalls auf die Estrade stiegen, räumten sie wieder von der Tafel. Nach der vierten Tracht wurde das Dessert weggetragen und der Tisch aus dem Saale geschafft. Nun folgte der Akt der Fußwaschung. Den Greisen wurden von Hausoffizieren die Schuhe und die Strümpfe ausgezogen; über ihre Knie wurde ein langes Linnen Tuch gebreitet. Nun begann der Hofkaplan das Evangelium des Tages abzusingen. Se. Majestät reichte dem Oberstkammerer, dieser dem Kammerer vom Dienst den Hut. Se. Majestät kniete nieder, als es im Texte hieß: „Et coepit lavare pedes discipulorum“ und verrichtete, von einem Greise zum anderen rückend, die Waschung und Abtrocknung der Füße. Das Ausgießen des Wassers und das Unterhalten des Beckens besorgten die beiden zur Feierlichkeit geladenen Prälaten Dr. Hauswirth und Dr. Marjall. Hierauf begab sich Se. Majestät an das untere Ende der Estrade und wusch sich die Hände. Das Becken hielt ein Edelknabe; ein Truchseß als Mundschnecken-Stellvertreter goß das Wasser auf und der erste Obersthofmeister reichte Se. Majestät das Handtuch, das ein Edelknabe auf silberner Lasse darbot. Se. Majestät nahm nun die Beutel mit den Silbermünzen und legte die Schnüre, die der erste Obersthofmeister auf der vom Schatzmeister gehaltenen Lasse geordnet hatte, den Greisen der Reihe nach um den Hals. Mittlerweile war der Cortège angetreten und Se. Majestät und die höchsten Herrschaften kehrten in das innere Appartement zurück. Die Greise wurden in Hofwagen nachhause gebracht.

* Franz Pulszky, der greise Direktor des Nationalmuseums, ist heute, wie wir mit Bedauern vernehmen, von einem schweren Unwohlsein befallen worden. Es zeigten sich starke Konvulsionen nach dem Kopf, so daß die Familie von ernstlichen Sorgen erfüllt war. Im Laufe des Nachmittags trat jedoch eine erfreuliche Besserung ein, und die Aerzte geben sich der Hoffnung hin, daß der Patient kraft seiner starken Körperkonstitution die Krankheit überwinden wird.

* Die Weltreise des Erzherzogs Franz Ferdinand. Das Telegramm des Korrespondenz-Bureaus, daß der Dampfkreuzer „Kaiserin Elisabeth“ mit Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Oste an Bord wegen der in Singapore herrschenden Cholera direkt nach China gehe, erweist sich als unrichtig. Heute Vormittags wurde durch das Korrespondenzbureau eine offizielle Mittheilung folgenden Inhalts ausgegeben: „Laut telegraphischer Meldung aus Diamond Harbour (Kalkutta) ist Se. Majestät Schiff „Kaiserin Elisabeth“ mit den Herren Erzherzogen Franz Ferdinand von Oesterreich-Oste und Leopold Ferdinand Salvator an Bord heute Morgens von dort nach Penang und Singapur ausgefahren. Die Herren Erzherzoge sind vollkommen wohl.“ — Aus dieser Mittheilung geht hervor, daß die „Kaiserin Elisabeth“ ihre Reise zunächst programmgemäß fortsetzt. Die irrthümliche Meldung von der oben erwähnten Aenderung des Reiseprogrammes ging, wie das Korrespondenzbureau mittheilt, vom „Bureau Reuter“ aus.

* Aus der Honv.-armee. Se. Majestät hat auf Grund des Ergebnisses der stattgehabten Superarbitrirung die Vertheilung in den Ruhestand des Obersten Alexander Petenyi, des Oberstleutnants Joseph Brandt, des Majors Joseph Kubits und des Majors Koloman Szöllöffy angeordnet und bei dieser Gelegenheit dem Obersten Alexander Petenyi den Titel eines Generalmajors, dem Major Koloman Szöllöffy den Titel eines Oberstleutnants verliehen; ferner den Obersten Joseph Pallovics zum provisorischen Kommandanten der 74. Honv.-Inf.-Brigade ernannt und den Major des Reu- jöhler 16. Honv.-Inf.-Reg. Jos. Füsspök zum Fünfkirchner 19. Honv.-Inf.-Reg. verest.

* Die Hochzeit des Fürsten von Bulgarien. Man schreibt aus Sophia, 28. d.: Fürst Ferdinand ist bereits ganz hergestellt und beschäftigt sich eifrig mit den Anordnungen zu seiner Hochzeit, welche zwischen dem 10. und 12. M. stattfinden soll. Falls das Wetter etwas milder werden sollte, so wird sich der Fürst noch vor Ablauf dieser Woche nach Wien begeben, von wo er nach ganz kurzem Aufenthalte nach Pianore reisen wird. Außer der gesammten kaiserlichen Suite werden von Seite der Regierung der Minister des Aeußern Dr. Grefoff und der Kammerpräsident Petkoff der Trauung des Fürsten beiwohnen. Hier werden allerseits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um den Einzug des neuvermählten Fürstenpaares in der glänzendsten Weise zu begeben. Auch die fremden Kolonten treffen Anstalten, um dem Fürsten Ferdinand anlässlich dieses großen Nationalfesttages ihre Huldigungen darzubringen.

* Deutsch-österreichisch-ungarisches Armeerennen. Ein besonders interessantes sportliches Ereigniß wird sich in diesem Jahre auf der Dreßdener Rennbahn abspielen. Der dortige Rennverein hat das nach dem Distanzritt aufgetauchte Projekt, eine Armee-Steepchase für die Offiziere der österreichisch-ungarischen und der deutschen Armeee gemeinsam auszusprechen, verwirklicht, noch bevor das Komitee über die großen Wänderrennen zu einer Entscheidung kam. Das Dreßdener Rennen, mit einem Ehrenpreis von 5000 Mark dotirt, bildet also gewissermaßen eine Generalprobe, einen Versuch, dessen Resultat sich geltend machen dürfte. Denn thatsächlich sind aus Oesterreich-Ungarn fünf Pferde nach Dreßden engagirt worden, von denen vier zu unseren besseren Hindernisrennern zählen, so daß die österreichisch-ungarischen Rennfarben voransichtlich ehrenvoll in dem großen Kampfe vertreten sein werden. Es nannten Oberst v. Galajsh den 6jähr. „Don“, der im vorigen Jahre achtmal siegreich lief; Rittmeister v. Goldegg den 6jähr. „Titus“, Oberleutnant v. Erlanger die 4jähr. „Stroh“ (eines der besten Hindernispferde) und „Rain glory“ und Oberleutnant v. Streeruwitz die 4jähr. „Altra“.

* Zur italienischen Reise des deutschen Kaiserpaars. Aus Berlin meldet man: Der geheime Regierungsrath Professor Dr. Hermann Grimm hat in letzter Zeit dreimal der Kaiserin Vorträge im Schlosse, zur Vorbereitung für die in Aussicht genommene italienische Reise, über die Kunstwerke Rom's gehalten. Die Kaiserin wird die „ewige Stadt“ zum ersten Male bei der silbernen Hochzeit des italienischen Königs paares erblicken.

* Kardinal-Fürstprimas Vahary pontifizierte heute — wie uns aus Graun telegraphirt wird — persönlich den Gottesdienste in der Domkirche. Der Fürstprimas vollzog heute zum ersten Male die Fußwaschung. Er wusch und küßte die Füße von zwölf greisen Bürgern, welche er nach der Ceremonie bewirthete.

* Der neue Budapest Steuerinspektor. Beim neuernannten Budapest Steuerinspektor, dem k. u. k. Kammerer Joseph v. Tabódy, machte heute Vormittags das Beamtenkorps des Steuerinspektorats seine Aufwartung. Auf die Begrüßungsansprache des Finanzrathes Karl Kollmann antwortete Steuerinspektor v. Tabódy in längerer Rede, aus deren Inhalt wir Folgendes mittheilen:

Herr v. Tabódy dankte vor Allem in herzlichsten Worten für die Aufmerksamkeit und erbat sich die Unterstützung und das Wohlwollen der Beamten, die ihn übrigens schon seit vielen Jahren kennen. Nur auf Grund dieser Unterstützung werde er im Stande sein, seiner schweren, mit großer Verantwortlichkeit verbundenen Aufgabe vollkommen gerecht zu werden. In diesem Jahre werde das Steuerinspektorat auch die große Arbeit der Bemessung der Haus- und Einkommensteuer auf drei Jahre fertigstellen haben, was auch schon durch die bevorstehenden großangelegten Reformen erfordert wird. Er versichert die Beamten seines besten Wohlwollens; andererseits erklärt er, daß er die pünktliche Einhaltung der Amtsstunden, die Ausübung derselben zu fleißiger Arbeit, die Disziplin gegenüber den Vorgesetzten und das zuvorkommende, freundliche Benehmen den steuerzahlenden Bürgern gegenüber mit dem strengsten Maße, mit demjenigen des von ihm selbst zu gebenden Beispiels, messen werde. Besonders empfiehlt Redner den Beamten ein streng gewissenhaftes Vorgehen bei der Steuerbemessung und er schließt seine Rede mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß die Beamten beweisen werden, daß sie nicht nur für ihre Rechte zu kämpfen, sondern mit demselben Eifer auch ihre Pflichten zu erfüllen vermögen. Die Rede wurde von den Beamten mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

* Das Testament des Baron Edelsheim-Gyulai wurde heute Vormittags 10 Uhr beim Budapest k. u. k. Gerichtshof vom Präsidenten Ludwig v. Bogisich publizirt.

Anwesend waren der Sohn des Verewigten, Leopold Freiherr v. Edelsheim-Gyulai, und der Anwalt der Familie, der Arader Advokat Ludwig Lukácsy. Das Testament ist in deutscher Sprache abgefaßt und vom Erblasser eigenhändig geschrieben und unterfertigt. Es datirt vom 17. Dezember 1886 und beginnt mit den Worten: „Ich Leopold Freiherr v. Edelsheim-Gyulai, k. u. k. wirklicher Geheimrath, General der Kavallerie, finde mich bestimmt, die nachstehenden letztwilligen Verfügungen und Anordnungen zu treffen.“ Hierauf verfügt der Testator, daß der alleinige Erbe

seines gesamten Vermögens sein und seiner Gemahlin Friederike Freiin v. Edelsheim-Gyulai geb. Kronau Sohn, mit Namen Leopold Friedrich Joseph Freiherr v. Edelsheim-Gyulai sei. Ferner ordnet Baron Edelsheim-Gyulai an, daß seine Gemahlin bis an ihr Lebensende eine jährliche Apanage im Betrage von 25,000 fl. beziehe. Endlich legirt der Testator seinem Haushofmeister Franz Eichinger und seinem Stallmeister jährliche Sustentationsbeträge.

* Eine halbe Million als Spende. Baron Albert Rothchild hat, wie man dem „Extrabl.“ mittheilt, am Todestage seiner Gemahlin die Summe von fünfmal hunderttausend Gulden zur Gründung eines Spitals für Kranke gespendet.

* Das Dienstboten-Meldungswesen in der Hauptstadt ist eine Institution, welche direkt dazu geschaffen zu sein scheint, um den Hausfrauen und Dienstboten, besonders aber den ersteren, möglichst viele Sekutoren zu bereiten. Von einer Leopoldstädter Hausfrau erhalten wir die folgenden, die herrschenden Mispere drastisch illustrierenden Zeilen:

Löbl. Redaktion! Ich bin eine mit kleinen Kindern begabte Hausfrau und muß daher zwei Dienstboten halten, welche, trotzdem ich redlich mithelfe, die Hände voll zu thun haben. Leider steht mir von der gedungenen Arbeitskraft meist nur die Hälfte zur Verfügung, indem der eine Dienstbote immer den anderen anmelden muß, diese Prozedur aber eine so komplizierte und zeitraubende ist, daß, bis ein Dienstbote angemeldet ist, er gewöhnlich auch schon gekündigt hat oder ist. Nun sehe ich nicht ein, weshalb ich einen Dienstboten ausschließlich für das Meldungsamt halten muß. Die Mispere fängt damit an, daß wir Leopoldstädterinnen die Dienstboten in der Stadthauptmannschaft in der Serben-gasse anmelden müssen. Begibt sich Jemand dorthin, um eine Anmeldung zu befragen, so vergeht damit ein ganzer Vormittag, denn der Weg ist weit und im Amte muß man wegen der großen Konkurrenz in der Bequemlichkeit der Beamten lange warten. In jüngster Zeit nun beliebt es den Angestellten des Meldungsamtes, den sich (oder Andere) Meldenden alle möglichen Schwierigkeiten zu bereiten. Vor einigem Monate habe ich einen Dienstboten aufgenommen, der noch immer nicht angemeldet ist, trotzdem ich wenigstens sechsmal ins Meldungsamt geschickt habe. Bisher waren die von mir ausgesetzten Vielbeizettel in Ordnung — ich bin eine zehnjährige Hausfrau und habe in solchen Dingen leider nur zu viel Erfahrung. Jetzt aber kann ich den Vielbeizettel wie immer ausstellen, nie ist der hochmögliche Beamte zufriedengestellt. Einmal fehlt ihm der Name des Vaters der Magd, dann vermißt er die vorige Wohnung derselben; gibt man diese an, so will er das Quartier wissen, welches der Dienstbote in den acht Tagen des Interregnum — zwischen dem vorigen und dem jetzigen Dienst — hatte, und hat man allen diesen Erfordernissen Genüge gethan, so fehlt auf dem Vielbeizettel das Alter des Dienstboten, das der Beamte im mittigsendeten Dienstbotenbuch leicht nachsehen könnte. Und immer wieder kommt meine Botin mit dem rejuvirten Vielbeizettel zurück und ein Vormittag nach dem anderen geht verloren. — Vielleicht lieft der Herr Oberstadthauptmann diese Zeilen und trifft Abhilfe, um welche im Namen Tausender von Hausfrauen dringend bittet — Budapest, 30. März 1893 — Ihre ergebene Frau M. R.

Wir bemerken, daß uns die Einsenderin obiger Zeilen bekannt ist und daß wir ihren Namen nur deshalb nicht veröffentlichen, damit sie nicht wegen der noch immer nicht erfolgten Anmeldung eines ihrer Dienstboten bestraft werde.

* Die ungarische Sprache an der Agramer Universität. Aus Agram telegraphirt man: Das Amtsblatt publizirt die allerhöchste Entschliessung, mittelst welcher die Errichtung einer Lehrkanzel für die ungarische Sprache an der Literatur an der Agramer Universität genehmigt wird.

* Die Tochter Nauendorf's. Man schreibt aus Amsterdamm: „In der vorigen Woche ist die an einen französischen Advokaten verheiratete Amalie de Bourbon, die Tochter des bekannten, unter dem Namen de Bourbon in den Niederlanden naturalisirten Emil Nauendorf's, des angeblichen aus dem Temple entflohenen Dauphin, gestorben. Wie ältere Leute, die sie in ihrer Jugend gesehen, versichern, soll sie das sprechende Ebenbild von Marie Antoinette gewesen sein. Ihr Mann, der sich in Breda niedergelassen, verwendete, zugleich mit dem Grafen Gran de Barre, seine Zeit und seine Arbeit auf die Geltendmachung der Ansprüche der Familie von Bourbon auf den Titel und Rang von französischen Prinzen. Die beiden Söhne des vor einigen Jahren gestorbenen Infanterie-Hauptmanns Adalbert Bourbon, eines Bruders der eben verstorbenen Amalie, sind kürzlich wegen Fahnenflucht strafrechtlich verfolgt und aus der Liste der Armee gestrichen worden.“

* Die Budapester Advokatenkammer setzte heute Mittags behufs Verkündigung des Resultats der Wahlen die am Sonntag eröffnete Generalversammlung unter Vorsitz des gewesenen Präsidenten Emerich Hódosy fort.

Der Präsident der Studienkommission Béla Jboray überreicht das Wahlprotokoll dem Kammersekretär Dr. Deiber Nagy, der das bereits mitgetheilte Resultat der Wahlen verliest. Präsident Hódosy einuzuzettel dieses Resultat und begründet die Neugewählten. Zum neuen Präsidenten Alexius Györy gewählt, legt er, es freue ihn, daß die Kammermitglieder ein so würdiges Mitglied sich zum neuen Haupte erkoren haben. In seiner Stellung möge sich Györy nicht bloß durch die ersten Pflichten seines Amtes, sondern auch durch sein Herz leiten lassen. (Lebhafte Applaus.) Hódosy verläßt hierauf den Präsidentensitz, den Alexius Györy

einnimmt. Der neue Präsident dankt für die auf ihn gefallene Wahl und spricht dem gewesenen Präsidenten Hódosy im eigenen, sowie im Namen seiner Kollegen den Dank für die langjährige tatvolle und umsichtige Leitung der Kammerangelegenheiten aus. (Applaus.) Er werde die guten Rathschläge und weisen Lehren Hódosy's beherzigen. Mit Hódosy trete ein Mann von der Präsidentenschaft der Kammer zurück, den nicht bloß die Hochachtung, sondern auch die Liebe seiner Kollegen umgeben hat. Er bittet Hódosy, der Kammer auch künftig seine Sympathien und Unterstützung erhalten zu wollen. Ebenso gedenkt der Präsident des gewesenen Vizepräsidenten Szécs mit einigen anerkennenden Worten. Sodann bespricht Györy die Lage der Advokaten, die er als reformbedürftig erklärt. Es werde noththun, den Korpsgeist zu entwickeln. Die Advokaten haben einen ebenso edlen, wie schwierigen Beruf, diesen müssen sie ganz und voll erfassen. Unter Applaus auf den neuen Präsidenten schloß die Generalversammlung.

* Die Königin Victoria von England weilt wieder in Florenz und wohnt wie früher in der Villa Palmieri.

Dieses prächtige Gebäude steht auf einem der anmutigsten Hügel von Florenz, rechts von Mugnone, inmitten eines an seltenen Blumen und Bäumen reichen Gartens, und läßt auf das herrliche Stadtbild herab, das sich in weichen Linien zu seinen Füßen ausbreitet. Die Villa trägt die Inschrift: „Dieses Haus, das durch Giovanni Boccaccio berühmt gemacht wurde und von dem Geschlechte der Palmieri den Namen erhielt, erwarb im Jahre 1824 Maria Farhill, eine Engländerin und begeisterte Freundin Italiens; nach dreißig Jahren schenkte sie es testamentarisch der Großherzogin von Toscana, diese erweute sich jedoch nicht lange des ererbten Besizes, da sie einige Jahre später politische Verhältnisse wegen gezwungen war, ihren Wohnsitz in Florenz aufzugeben.“ Der letzte Eigentümer der Villa Palmieri war Lord Crawford, der sich hier auf eigene Faust amüsirte und das Innere der Villa in einer Weise umbauen ließ, daß es in keiner Hinsicht mehr an die Zeit erinnert, da der fröhliche Dichter des Decamerone mit einigen Freunden und Freundinnen hier Zuflucht suchte vor der Pest, die im Jahre 1348 in Florenz wüthete. Die Zimmer, die Lady Crawford, die Witwe des genannten Lords, ihrer Königin überließ, so oft diese ihren Aufenthalt in Florenz nimmt, könnten kaum kostbarer und eleganter eingerichtet sein, als sie in Wirklichkeit sind. Der Empfangssaal zum Beispiel darf geradezu als eine prächtige Sammlung der feinsten, mit buntem Holze ausgelegten Möbelstücke bezeichnet werden, zu denen sich noch Tausende von seltenen Kunstgegenständen gesellen. Die Lebensgewohnheiten der Königin Victoria sind sehr einfach. Am 7 Uhr frühstückt sie und nimmt dabei nur sehr leichte Speisen, vor Allem Milchspeisen, zu sich; um 1 Uhr ist Mittagszeit, nur am Abend pflegt die Königin kräftige Speisen und etwas Wein zu genießen. Der Dienst in der Küche ist vier italienischen Köchen anvertraut; der Oberkoch heißt Ferru. Die Königin hat etwa hundert Bediente mit sich; unter ihnen befinden sich die berühmten indischen Diener, wie sie sie besonders liebt und die das englische Volk „die Indier der Königin“ zu nennen pflegt. Der Oberhofmeister ist noch immer der alte und treue Sir Henry Ponsonby.

* Für die Feiertage haben die hauptstädtlichen Pfarrämter die Gottesdienstordnung in folgender Weise festgestellt:

Königliche Burgkapelle: Am Charfreitag um 9 Uhr Vormittags Beginn der heiligen Ceremonien, nach welchen das Allerheiligste im heiligen Grabe zur Anbetung ausgelegt wird. Abends 7 Uhr Einsetzung des Allerheiligsten. Am Charfreitag wird das Allerheiligste um 7 Uhr ausgelegt, um 8 Uhr beginnt die Feuerweihe, dann die Weihe der Osterkerzen, die Prophezie, die Taufbrunnen-Weihe, die Allerheiligen-Vitane: um halb 10 Uhr Hochamt. Nachmittags 4 Uhr Auferstehungsfeier. Am Ostermontag um 8 Uhr heilige Messe; um halb 11 Uhr Predigt, dann Hochamt. Nachmittags 3 Uhr Vitane. Am Ostermontag um 8 Uhr heilige Messe; um halb 11 Uhr Predigt, dann Hochamt. Nachmittags 3 Uhr Vitane. — Pfarrkirche der unteren Wasserstadt: Am Charfreitag beginnen die heiligen Ceremonien um halb 9 Uhr; am Charfreitag findet um 8 Uhr Frühfeuer und Kerzenweihe, um 5 Uhr Nachmittags Auferstehungsfeier statt. Am Ostermontag celebrirt um 9 Uhr Vormittags der Kapuzinerpater Markus Berger das Hochamt, Nachmittags 3 Uhr ist Vitane. Am Ostermontag dasselbe Programm. — Pfarrkirche der Landstraße (2. Bezirk): Am Charfreitag wird das Allerheiligste um 6 Uhr Früh eingelegt, um 8 Uhr Frühfeuer, Hochamt, Abends 6 Uhr Auferstehung. Am Ostermontag um 9 Uhr Vormittags liest der Prior Leonhard Lipovcic die heilige Festmesse. — Innerstädter Servitenkirche: Am Charfreitag um 9 Uhr Beginn der heiligen Ceremonien; am Charfreitag um 8 Uhr Morgens heilige Ceremonien, um halb 10 Uhr Hochamt, Abends 7 Uhr Auferstehung. Am Ostermontag um 10 Uhr Vormittags celebrirt der Prior Bonifazius Hienz die heilige Messe. — Leopoldstädter Pfarrkirche: Am Charfreitag um 9 Uhr Beginn der heiligen Ceremonien, Abends 6 Uhr wird das Allerheiligste ausgelegt; am Charfreitag um dreiviertel 7 Uhr wird das Allerheiligste ausgelegt, um 9 Uhr heilige Messe, Abends 6 Uhr Auferstehung. Am Ostermontag celebrirt Pfarrer Leonhard Kollek um 10 Uhr Vormittags die heilige Messe. — Josephstädter Pfarrkirche: Am Charfreitag um halb 8 Uhr Morgens heilige Ceremonien; am Charfreitag um 8 Uhr Morgens Hochamt, Abends 7 Uhr Auferstehung. Am Ostermontag um 10 Uhr Vormittags liest Propstpfarrer Béla Moriz Kanovic die heilige Messe.

* Die Krinoline. Aus Mizza wird geschrieben: „Tra-ri-ra! Die Krinoline ist da! Nachdem man zuerst schwächere Versuche mit Glockenröden, welche mit Kopshaarstoff gefüllt waren, gemacht hatte, ging man zu einem Aufputze à la Jagreizen über, welche schon Draht enthielten, und heute (am Palmsonntag) konnte man die ersten

noch mäßigen Meißerode bewundern. Die Meißerode sind durchwegs in allen Farben spielend, wodurch man fortwährend an Seckrantheit gemahnt wird; die Taillen kurz wie im Jahre 1830 mit riefigen Schinkenärmeln, über welchen noch ein drei- bis fünfzähliger Spizeträger getragen wird, der wenigstens ein Jahr lang die Mode beherrschen dürfte, denn sämmtliche Schneider verkaufen die Jaquetvorräthe um 20 Francs aus. Was thun nun jene Damen, welche ihre Garderobe im Herbst mit Pompadour-Falten und Schleppe machen lassen? Welches Glück, keine Modedame zu sein!“

* Die Verlassenschaft weil. Johann Simor's hat dem Aler ein reiches Erträgniß abgeworfen.

Die Erbschaftsgebühren sind nämlich sehr erheblich, wie dies aus der nachstehenden Uebersicht hervorgeht. So entfielen bei der ersten Vertheilung auf die Legatäre 95,554 fl., wofür 10,912 fl. 50 kr. an Erbschaftsgebühren zu zahlen waren. Für den Papst, welcher nahezu 100,000 Lire erbt, zahlte das Graner Erzkapitel 4960 fl. an Erbschaftsgebühren. Bei der jüngsten Vertheilung wurden unter die Erben 1,634,055 fl. vertheilt; hievon erhielten die Geschwister des verbliebenen Fürstprimas und deren Kinder 367,389 fl. 17 kr., den Rest erbt das Graner Erzkapitel. Den größten Betrag erbt Therese Simor, die Schwester des verstorbenen Fürstprimas, welche mit 117,989 fl. 90 kr. bedacht wurde, während von den übrigen Verwandten fünf je 23,936 fl. 23 kr. und sieben je 17,117 fl. 84 kr. erben. Der auf das Graner Erzkapitel entfallende Theil beträgt 706,163 fl. 47 kr. Für die Verwandten wird eine fünfprozentige Erbschaftsteuer im Betrage von 18,369 fl. 50 kr. vorgeschrieben; das Erzkapitel hat 10 Prozent zu zahlen, d. i. 70,616 fl. 35 kr. Simor hatte das freie Letztungsrecht vom Staate um 100,000 Gulden abgelöst und so wird der größte Theil der Verlassenschaft erst später zur Vertheilung gelangen, so daß der Staat noch einen namhaften Betrag an Erbschaftsgebühren zu erwarten hat.

* Konferenz im Interesse der Universitätsvereine. Rektor Dr. Béla Breznay hat dieser Tage die Präsidenten der an der Universität bestehenden Klubs und Vereine zu einer Konferenz eingeladen, um die Mittel zu besprechen, durch welche man die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf die Universitätsvereine lenken könnte. Die vom Rektor vorgelegten Pläne wurden von der Konferenz als Basis der weiteren Berathung angenommen.

* Die Blattensee-Dampfschiffahrt-Gesellschaft hat, um ihre Fahrten gleich nach dem Abgange des Eises beginnen zu können, die Schiffe vollständig auszurüsten lassen und anfern diese mit voller Besatzung im Stöcker Hafen, wo sie die auf den 25. d. geplante, doch bis nun verhinderte Eröffnung der Schiffsahrt abwarten müssen. Das Salzer Komitat hat nämlich die für den Winter abmontirten Schiffsbrücken noch nicht in Stand gesetzt, in Folge dessen die Schiffe zwischen Voglar und Neufölyp auch nicht verkehren können. Sobald dieses Hinderniß beseitigt ist, wird die Frühjahrs-Fahrordnung der Gesellschaft unverändert ins Leben treten.

* Brände. Aus Schwainsbach (Preßburger Komitat) wird gemeldet:

„Aus bisher noch unauzgeklärter Ursache brach Dienstag, den 28. d., in dem in der Nähe von unserer Ortschaft gelegenen Walde Feuer aus. Der heftige Westwind fachte das Element an, so daß ein großer Schaden zu verzeichnen ist. Das Feuer brach Vormittags 11 Uhr in dem Jungwalde aus und vernichtete bis 5 Uhr Nachmittags, um welche Zeit endlich der Brand gelöscht werden konnte, über 110 Joeh Wald im Werthe von über 7000 Gulden. Das ausgebrannte Waldbstück liegt zwischen den Gemeinden Schwainsbach und Sáro. An den Ecksarbeiten betheiligt die Wartberger Feuerwehr und die Bediensteten der gräflich Pálffy'schen Herrschaft. Der ausgebrannte Wald wurde vor 15 Jahren gepflanzt. Von Seite des Wartberger Stuhlrichteramtes wurde die Untersuchung eingeleitet. Man ist der Ansicht, daß das Feuer durch die Unvorsichtigkeit von Zigeunern, die wahrscheinlich im Walde köchen wollten, entstand.“

Aus Temesvár telegraphirt man uns: Das Stationsgebäude Sankt Hubert zwischen Szegedin und Temesvár wurde um Mitternacht durch die Funken eines Lastzuges in Brand gesetzt. Bei dem herrschenden Winde griff das Feuer rapid um sich. Der Stationschef und seine Familie konnten sich kaum retten. Das Gebäude sammt Einrichtungen ist total niedergebrannt. — Aus Vllach telegraphirt man:

Gestern um 2 Uhr Nachmittags brach im nordwestlichen Theile Vllach's ein großer Brand aus. Achtunddreißig Objekte wurden bis auf den Grund eingäschert. Die öffentlichen Gebäude wurden gerettet. Das Feuer ist in einer Hütte, wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit von Kindern, entstanden. Der Schaden ist groß, arme Leute sind bei dem Brande um ihre ganze Habe gekommen; drei Kinder werden vermißt. Der Bezirkshauptmann von Vllach, Dr. Herrmann, ist seit gestern auf dem Brandorte. Unter den eingäscherten Gebäuden befinden sich die Werkkanzlei, das Direktionsgebäude, die Willen Kröll, Hollenia, Mühlbacher. Es brennt noch heute. — Eine weitere Depesche meldet: Die bei dem Feuer in Vllach geschädigten drei Kinder sind unverfehrt zurückgekehrt. Der Schaden beträgt zwar nur 30,000 fl., ist aber fürchtbar empfindlich, da arme Knappen ihre Hütten und ganze Habe verloren. Bei Ausbruch des Brandes waren alle Männer in den Stollen und nur Weiber und Kinder im Orte, daher erklärt sich das Umsichgreifen der vom Winde nach allen Richtungen getriebenen Flammen. Das Feuer brach in einem Reichthum aus, der Hölzer stand. Von dem Stationsgebäude und dem Werkgebäude sind die Dächer abgebrannt. Das Petroleum- und Petroleum-Magazin explodirte, als die Flammen daselbst ergrißen hatten. Die Feuerwehr litt an Wasser-

Finanzminister Tirard besteht auf der Trennung der Reform der Getränkesteuer vom Budget, um die Bewilligung eines neuen Budgetprovisoriums zu vermeiden.

Ministerpräsident Ribot unterstützt die Ausführungen Tirard's und betont die politische Nothwendigkeit der Erzielung eines Uebereinkommens zwischen Kammer und Senat.

Die Trennung der Reform vom Budget wird mit 247 gegen 242 Stimmen verworfen.

Ministerpräsident Ribot erklärt, angeichts dieses Beschlusses der Kammer und der wiederholten Weigerung des Senats, die Reform der Getränkesteuer mit dem Budget zu vereinigen, ergebe sich die Nothwendigkeit einer Unterbrechung der Budgetdebatte. Der Ministerpräsident schlägt vor, die Kammer möge Abends zu einer neuerlichen Sitzung zusammentreten, in welcher die Regierung ihre Entscheidung bekannt geben würde. Die Kammer beschließt, um 9 Uhr Abends wieder zusammentreten. Die Sitzung wird unter lebhafter Bewegung aufgehoben.

Paris, 30. März. In den Couloirs der Kammer circulirt das Gerücht, das Kabinetsgedenke zu demissioniren und in der Kammer die Bewilligung eines zweimonatlichen Budgetprovisoriums zu beantragen.

Paris, 30. März, 6 Uhr 54 Minuten Abends. Nach einer in einem Bureau der Kammer abgehaltenen Konferenz begaben sich die Minister in das Palais Ellysée.

Paris, 30. März. (Privat-Telegramm.) Das Ministerium Ribot hat definitiv seine Demission gegeben. In der Abendsitzung der Kammer wurde das Budget votirt, sonst ist nichts Besonderes in der Sitzung vorgefallen.

Paris, 30. März. In Folge des heutigen Kamervotums haben die Minister dem Präsidenten der Republik, Carnot, ihre Demission überreicht.

In den heute Abends stattfindenden Sitzungen des Senats und der Kammer wird Tirard die Bewilligung eines zweimonatlichen Budgetprovisoriums verlangen.

Paris, 30. März. In politischen Kreisen glaubt man, Präsident Carnot werde ein durchwegs aus neuen Männern gebildetes Kabinets berufen müssen. Ein solches Kabinets hätte die größte Macht, wenn, wie man annimmt, Carnot die Auflösung der Kammer verlangt und die Neuwahlen in fünf bis sechs Wochen durchzuführen für geboten findet.

Paris, 30. März. Der republikanische Deputirte Letellier wird in der heutigen Abendsitzung die Auflösung der Kammer beantragen.

Paris, 30. März. Die Kammer trat um 9 Uhr Abends zu einer Sitzung zusammen. Es herrscht lebhaft Bewegung. Tirard, welcher nach Annahme der Demission des Kabinetts mit der Erledigung der laufenden Geschäfte betraut wurde, legt das zweimonatliche Budgetprovisorium vor. Dasselbe wird an die Budgetkommission verwiesen. Die Sitzung wird unterbrochen.

Paris, 30. März. Der Senat votirte die Verlängerung der Wirksamkeit der gegenwärtigen Petroleumtarife bis 31. Mai und nahm sodann die Pension für die Witwe Renan's und den Kredit von 6.230,000 Francs für den Feldzug in Dahomey an. Die nächste Sitzung des Senats findet um halb 10 Uhr Abends statt. Der Beschluß der Kammer, durch welchen die Trennung der Vorlage über die Getränkesteuer vom Budget verworfen wurde, hat im Senate lebhaft Bewegung hervorgerufen. Der größte Theil der Senatoren zeigt große Erregung und macht für alle aus diesem Konflikte sich ergebenden Konsequenzen die Kammer verantwortlich.

Paris, 30. März. Die Kammer votirte nach Wiederaufnahme der Sitzung, nachdem der Generalberichterstatter der Budgetkommission, Lacroix, den Bericht erstattet hatte, mit 504 gegen 5 Stimmen das provisorische Budget nur für die Dauer eines Monats.

Präsident Casimir-Perier weigert sich, den Antrag Letellier betreffend die Auflösung der Kammer, als einen der Verfassung zuwiderlaufenden, zur Berlesung zu bringen. Die Sitzung wurde unterbrochen, um den Beschluß des Senats

über das Budgetprovisorium abzuwarten. Wie versichert wird, votirte die Kammer bloß ein einmonatliches Provisorium, um sich die Aktionsfreiheit gegenüber dem neuen Kabinets zu wahren.

Paris, 30. März. Der Senat bewilligte ein einmonatliches Budgetprovisorium und vertagte sich bis Samstag. Die Kammer vertagte sich bis Dienstag.

Großkfinda, 30. März. (Privat-Telegramm.) Der Repräsentant Georg Cremitz hatte den Antrag gestellt, daß auch die Stadt Großkfinda zum kirchenpolitischen Programm der Regierung Stellung nehme; der ständige Ausschuß beantragte jedoch, daß die Generalversammlung die Verhandlung dieses Gegenstandes ablehnen solle, nachdem die Stadt keine Munizipalbefugnisse besitzt und demzufolge auch nicht kompetent ist, politische Fragen zu diskutieren, und weil das Torontaler Komitat, in dessen Kongregation die Stadt würdig vertreten ist, seine Zustimmung zu den kirchenpolitischen Reformen bereits kundgegeben hat. Im Sinne dieses Vorschlages ging die Generalversammlung über den Antrag Cremitz' zur Tagesordnung über.

Wien, 30. März. Das „Freundenblatt“ dementirt mit Berufung auf die einschlägigen sensationellen Meldungen des Londoner „Standard“ und mehrerer italienischer Blätter alle Meldungen, daß in Angelegenheit der Entsendung des Erzherzogs Rainer zur silbernen Hochzeitfeier des italienischen Königspaares nach Rom besondere Verhandlungen mit dem heiligen Stuhle, sei es durch Vermittlung des päpstlichen Nuntius in Wien, sei es in anderer Form, stattgefunden hätten. Das „Freundenblatt“ fügt hinzu, der Erzherzog begehre sich nach Rom einzufügen, um an dem obgedachten Familienfeste des eng befreundeten, nahe verwandten italienischen Königspaares als Vertreter des Kaisers und Königs und als Verwandter theilzunehmen. Es ist also nicht in Aussicht genommen, daß der Erzherzog einen nicht in seiner Mission liegenden Besuch im Vatikan mit dieser dem italienischen Hofe gewidmeten Reise verbinde.

Lemberg, 30. März. (Privat-Telegramm.) Die Wählerschaft des Großgrundbesitzes in Kolo me a drückte nach dem Berichte des Abgeordneten Bielowsky einstimmig ihre Unterstützung wegen der vom Minister Steinbach erfolgten Verdächtigung Galizien's bei der Steuerdebatte aus.

Berlin, 30. März. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser hat das Demissionsgesuch des Kriegsministers abgelehnt.

Berlin, 30. März. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ theilt nach einer zuverlässigen Information mit, daß es bei der Anfangs März erfolgten Anmeldung des kaiserlichen Besuchs im Vatikan auf beiden Seiten als selbstverständlich angesehen worden sei, daß der Besuch unter demselben Ceremoniel wie im Jahre 1888 stattfinden werde.

Berlin, 30. März. (Privat-Telegramm.) In den Antisemitensammlungen wird es immer wüster. Gestern sollte in einer solchen Versammlung jeder Besucher die Beweise für Ward's Behauptungen gedruckt erhalten, aber der Drucker war derart mit Arbeiten überhäuft, daß er sein Versprechen nicht erfüllen konnte. Schwennhagen, der nacheinander Sozialist, Freireligiöser, Agent provocateur und „Kreuzzeitungs“-Redakteur war, hielt einen Vortrag über jüdische Korruption. Er erzählte den Zuhörern von einer jüdischen Geheimregierung zu Ende der Sechziger-Jahre, die sich in das Civil- und Militärkabinets des verstorbenen Kaisers Wilhelm drängte und Einfluß auf die Besetzung der Ministerposten ausübte. Hierzu gehörten Hansmann, Bleichröder und der portugiesische Jude Miguel, richtiger Miguel. Als im Jahre 1871 nach langen Wechselereien Deutschland endlich achthundert Millionen von Frankreich bekam, hätten die Juden sofort bewirkt, daß 400 Millionen in Schwindelpapieren angelegt wurden, welche die Regierung der Börse zu hohem Preise abkaufen mußte. Schwennhagen nannte dann Benigsen einen „blutigen Gründer“, behauptete, der Jude Minister Falk habe Bismarck in den Kulturkampf gesetzt, und enthüllte, daß die Juden und Judengenossen in der königlichen und Reichstagsbibliothek alles belastende Material zu vernichten trachten, aber — so versicherte Redner — die jetzt vorgebrachten Dinge seien nicht zu leugnen.

Friedrichsruhe, 30. März. Behufs Berichterstattung über die fürstlichen Geburtstags-

festlichkeiten sind mehrere ausländische Korrespondenten hier eingetroffen. Die Meldung, wonach Graf Waldersee im Auftrage des Kaisers Bismarck zu seinem 78. Geburtstage am 1. April gratuliren werde, ist nicht zutreffend.

London, 30. März. Wie offiziell gemeldet wird, wurde an Stelle Sir A. Paget's, welcher Ende Juni nach England zurückkehrt, Sir Edmund Monson zum englischen Botschafter am Wiener Hofe ernannt.

Petersburg, 30. März. Einer amtlichen Meldung zufolge ist dem Reichsrathe ein Gesetzentwurf betreffend die Haftpflicht der Fabrikbesitzer für die Verstümmelung oder Tödtung von Arbeitern bei Unglücksfällen zugegangen. Mit kaiserlicher Genehmigung wurde ein Aufruf zur Sammlung von freiwilligen Gaben für den Bau einer orthodoxen Kathedrale in Warschau erlassen.

Konstantinopel, 30. März. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Die Königin-Mutter Natalie von Serbien hat wiederholt und entschieden erklärt, daß sie nicht die Absicht habe, solange der König nicht majorenist, nach Serbien zurückzukehren. Denn wenn auch das gesetzliche Hinderniß ihrer Rückkehr beseitigt werden sollte, so würde doch ihre Stellung der Regentschaft gegenüber eine peinliche sein. — Anlässlich der Anwesenheit der Königin-Mutter erhielt der serbische Gesandte, General Gruic, den Großkordon des Medschidje-Ordens und seine Gemahlin den Großkordon des Schekafat ohne Brillanten. Auch das Gefolge der Königin-Mutter und die Mitglieder der serbischen Legation wurden decorirt.

Belgrad, 30. März. Die Beratungen der Führer der radikalen Partei haben bezüglich des Erscheinens der radikalen Partei in der Stupschina zu keinem bestimmten Beschlusse geführt. Endgiltige Entschließungen des Centralausschusses dürften erst nach Zusammentritt aller radikalen Abgeordneten unmittelbar vor Eröffnung der Stupschina gefaßt werden. Derzeit ist eher einige Wahrscheinlichkeit für das Erscheinen der Radikalen in der Stupschina festzustellen, doch ist die durch die Wahlen geschaffene Lage noch nicht ausreichend geklärt.

Newyork, 30. März. Der „Newyork Herald“ bringt widersprechende Meldungen aus Balparaiso über die Lage in der Provinz Rio Grande do Sul.

Der Korrespondent des „Herald“ in Artigas berichtet, daß die Insurgenten 20,000 Mann stark sind und einer entsprechenden Ausrüstung bedürfen, um die Regierungstruppen zu vernichten. Eine starke Abtheilung Insurgenten hat sich in Allegate verchanzt, welches zur Operationsbasis gemacht wurde. Nach einer anderen Meldung soll der Kommandant der Regierungstruppen, General Tellos, in Uruguay eingedrungen sein, um die Bewohner der Grenzorte wegen Unterstützung der Insurgenten zu bestrafen. Demnach scheint ein Konflikt zwischen Brasilien und Uruguay unvermeidlich. Das brasilianische Kanonenboot „Alagoas“ sei von Muncion eingetroffen und könne unverzüglich mit dem Bombardement der Stadt beginnen.

Wien, 30. März. In merkwürdiger Weise veruchte gestern die beim Professor an der technischen Hochschule Dr. Anton Schell in Dienst gestandene Magd Celestine Habl ihrem Leben ein Ende zu machen. Dieselbe war eine ältere Person und litt offenbar an Irnsinn. Ihr verstärktes Aussehen fiel am Vormittag Allen auf. Als der Professor Nachmittags nachhause kehrte, fand er seine Wohnung verperrt und mußte dieselbe durch einen Schloffer öffnen lassen. Am Boden lag das Mädchen in einer Blutlache, aus mehreren Wunden floß das Blut. Sie hatte sich mittelst einer Schere die Adern aufgeschnitten verucht, brachte sich am Halse mehrere Wunden bei und hielt ein Messer an die Stirne, das sie mit einer Hand in den Knochen einzutreiben veruchte. Trotz aller Verwundungen ist ihr Zustand kein hoffnungsloser. Die Unglückliche wurde durch die Rettungsgesellschaft ins Spital befördert.

Klagenfurt, 30. März. Die gestern im Bergorte Bleiberg ausgebrochene Feuerbrunst entstand in einem Knappenhause und wurde durch einen furchtbaren Sturm nach Osten getrieben. 35 Wohn- und 13 Wirtschaftsgebäude wurden eingedächert, darunter das Gebäude der Bergwerksdirektion und die meisten der nach der Lawinentastrophe im Jahre 1879 wiederhergestellten Gebäude von Gewerbetreibenden und Handwerkern. Die Kirche, der Pfarrhof und das Schulgebäude wurden durch das energische Eingreifen der Billacher Feuerwehr gerettet. Viele Arbeiter und Beamte sind obdachlos.

Triest, 30. März. Im Lloydarsenal fand heute der Stapellauf des daselbst größtentheils aus inländischem Material erbauten Lloyd dampfers „Trieste“ statt.

Lemberg, 30. März. (Privat-Telegramm.) Auch in Rudrincy, Nachbargemeinde von Zaluce im Borzover Bezirk, sind zwei Cholerafälle vorgekommen. In diesen beiden Grenzorten brach auch im Dezember zuerst die Cholera aus und dehnte sich auf den Borzover und Buziatyner Bezirk aus.

Halle a. S., 30. März. Eine große Anzahl von zur Dresdener internationalen Sanitätskonferenz abgeordneten Delegir-

ten in unter Führung des Geheimrathes Dr. Koch hier eingetroffen und hat sich nach der kürzlich von einer Choleraepidemie heimgekehrten Provinzial-irrenanstalt Nietleben begeben.

Dresden, 30. März. Die erste Kommission der internationalen Sanitätskonferenz beendete die Prüfung des allgemeinen Theiles des Programms. Der betreffende Bericht wurde durchberathen. Die letzte Plenarsitzung wurde durchberathen. Die Beschlüsse der Mehrzahl der Delegirten. Der Bericht der zweiten Kommission, welche sich mit den einzelnen Fragen des Programms beschäftigt, gelangt unmittelbar nach Ostern in einer Plenarsitzung zur Durchberathung.

Sille, 30. März. Ein Theil des hiesigen Arsenals ist heute Nacht abgebrannt. Das gesammte Material für die Fabrication von Patronen und für die Ladung der Melinitgeschosse, sowie sämmtliche geheim gehaltenen Instrumente sind vernichtet. Der Schaden wird auf eine Million Francs geschätzt.

Newyork, 30. März. Wie dem "Sun" aus Norfolk gemeldet wird, fand man an der virdginischen Küste eine Flasche mit einem von John Olsen, Viehwärter an Bord des Schiffes "Naronik", geschriebenen Briefe des Inhaltes, daß das Schiff bei einem Schneesturm mit einem Eisberge kollidirte, das Schiff gescheitert und auch das ausgesetzte, bereits bemannte Boot verloren gegangen sei.

Wien, 30. März. Die Unionbank gibt bekannt: Die Schuldverschreibungen der vierprozentigen galizischen Landesanleihe, beziehungsweise deren vorerst ausgegebene Interimscheine werden von der österreichisch-ungarischen Bank mit 75 Prozent des Kurserwerthes belehnt.

Chicago, 30. März. Der starke Rückgang der Weizenpreise, welcher zeitweise 7 Cent betrug, ist einer der bedeutendsten, die je vorgekommen. Der Mai-Corner ist thatsächlich zusammengebrochen, was das Geschäft lähmt. Der Preisverlust wurde später auf Privatmeldungen theilweise wieder eingeholt. Nach schwankender und unregelmäßiger Haltung schloß der Markt verhältnißmäßig stetig.

Berlin, 30. März. (Schluß.) 4 1/2proz. Papierrente 82.70, 5proz. österreichische Papierrente 84.—, 4 1/2proz. Silberrente 82.60, österr. Goldrente 98.40, 4proz. ung. Goldrente 97.20, 5proz. ungar. Papierrente 83.80, ung. Ostbahn-Obligationsanleihe, 5proz. Ostbahnprioritäten —, Kreditaktien 191.90, Südbahnaktien 52.70, Karl Ludwigbahn-Aktien 92.10, Kaschau-Oderberger Bahn —, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 214.10, Wechsel per Wien 168.—, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 68.50, ungarische Landesbank-Aktien —, Elbthalbahn-Aktien 107.10, Eskompte- und Wechselbank —, Eisenbahn-Anleihe 102.—, Tabakaktien —, Alpine —, ungarische Kronenrente 94.50. Besser. — Auf den heutigen Artikel der "Nordd. Allg. Ztg." und auf mattes Wien eröffnete die Börse in durchwegs rückläufiger Tendenz, wozu auch eine weitere Geldverknäufung mitwirkte. Im späteren Verlaufe Erholung auf dem gesammten Lokalmärkte bei reservirter Haltung vor den Feiertagen. Russische Noten schwach.

Berlin, 30. März. (Nachbörse.) 4proz. ungarische Goldrente 97.20, österreichische Kreditaktien 192.—, Südbahnaktien 52.90, Karl Ludwigbahn-Aktien 92.20, ungarische Kronenrente 94.50. — Fest.

Frankfurt, 30. März. (Schlußkurie.) 4 1/2proz. Papierrente 82.80, öst. Papierrente —, Silberrente 82.60, vierprozentige österr. Goldrente 98.40, vierprozentige ungarische Goldrente 97.80, fünfprozentige ungarische Papierrente —, österreichische Kreditaktien 298.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 835.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 184.—, Südbahn-Aktien 88.25, Elisabeth-Westbahn —, ung.-gal. Bahn —, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 168.72, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe —, ungar. Waffenfabrik —, ung. Hypothekendarlehen-Aktien —, Alpine 47.80, Unionbank 220.75, Elektrizitäts-Aktien —, ungar. Kronenrente 94.50. Erholt. — Nachbörse: Desterreichische Kreditaktien 298.63, Südbahnaktien 88.25.

Frankfurt, 30. März. (Abendverkehr.) Desterreichische Kreditaktien 300.12, Südbahnaktien 98.75, 4proz. ungar. Goldrente 97.40, 4proz. österr. Goldrente —, 5proz. österreichische Papierrente —, Alpine —, 4 1/2proz. Silberrente —. — Fest.

Hamburg, 30. März. (Schluß.) 4 1/2proz. Silberrente 82.95, österreichische Kreditaktien 299.25, 1860er Lose 130.—, Südbahn 237.50, Italiener 93.20, österreichische Goldrente 98.40, 4proz. ungarische Goldrente 97.10, russische Noten —, Türkenlose —. — Erholt.

Paris, 30. März. (Schluß.) Dreiproz. Rente 96.82, 4 1/2proz. Rente 106.15, österreichische Staatsbahnaktien 667.50, Südbahn 267.50, französische amortisirbare Rente 97.90, 4proz. österr. Goldrente 99.—, 4proz. ungar. Goldrente 96 7/8, Ottomanbank 602.18, österreichische Bodenkredit 1205.—, österreichische Länderbank 541.25, Türkenlose 93.50, Banque de Paris 681.25, Alpine 132.50, türkische Tabak-Aktien 377.50, Italiener —. — Ruhig.

London, 30. März. Englische Consols 98 1/2.

Berlin, 30. März. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Nm. 151.75, per Juni-Juli Nm. 154.75, Roggen per April-Mai Nm. 131.75, per Juni-Juli Nm. 135.75, Hafer per April-Mai Nm. 144.—, per Juni-Juli Nm. 142.75, Rüböl per April-Mai Nm. 49.70, per September-Oktober Nm. 50.80, Spiritus per April-Mai Nm. 34.90, per Juli-August Nm. 35.90. — Weizen und Roggen besser, Hafer fest, Del matt, Spiritus besser.

Köln, 30. März. (Produktenmarkt.) Weizen per März Nm. 16.—, per April-Mai Nm. 16.20, Roggen per März Nm. 14.—, per

April-Mai Nm. 14.10. — Rüböl per März Nm. 53.20, per April-Mai 53.20, per 100 Kilo.

Stettin, 30. März. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Nm. 150.50, per Mai-Juni Nm. 151.—, Roggen per April-Mai Nm. 128.—, per Mai-Juni Nm. 130.—. — Rüböl per April-Mai Nm. 50.—, per September-Oktober Nm. 51.—. — Spiritus mit 70 Nm. Konsumsteuer loco Nm. 34.20, per April-Mai Nm. 33.20, per August-September Nm. 35.—.

Proclau, 30. März. (Produktenmarkt.) Weizen 14.80, Roggen 12.80, Hafer 13.80, Reps 23.70, Spiritus 52.50, Mais 12.25, Del —.

Hamburg, 29. März. Petroleum loco Nm. 5.10, per Februar-März Nm. 5.20. Fest.

Bremen, 29. März. Petroleum Nm. 5.15. — Ruhig.

Antwerpen, 29. März. Petroleum Fres. 12.75. — Fest.

Paris, 30. März. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.40, per April 20.75, per Mai 21.—, per vier Monate vom Mai 21.20. — Weizenmehl per laufenden Monat 45.75, per April 46.25, per Mai-Juni 46.75, per vier Monate vom Mai 47.10. — Rüböl per laufenden Monat 58.25, per April 58.50, per vier Monate vom Mai 59.50 per vier letzten Monate 60.50. — Spiritus per laufenden Monat 50.25, per April 50.10, per vier Monate vom Mai 49.25, per vier letzten Monate 44.25. — Weizenmehl, Mehl behauptet, Del ruhig, Spiritus behauptet. — Wetter: Schön.

Newyork, 29. März. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 8 1/8, per Juni 8.48, per Juli 8.54, Baumwolle in New-Orleans 8 1/8. Raffinirtes Petroleum Standard White in Newyork per März 5.35 bis 5.30. Raffinirtes Petroleum Standard in Philadelphia per März 5.65. United Pipe Line Certificates per April 68.—. Mehl 2.40. (Marke "Spring Wheat") Rother Winterweizen 75.75, per März 74 1/4, per Mai 75 1/2, per Juli 77 1/2. Mais per März 51.—. Zucker Fair Refining Muscovados 3 1/2. Rio-Kaffee Nr. 3 17 1/2. Schmalz Marke Wilcox 11.25, Marke Fairbanks 11.50. Getreidefracht 1.25. Tageszufuhren 8700 Ballen.

Wien, 30. März. (Spiritus.) Kontingent-Spiritus wurde per April-Mai zu 14 1/2 fl. und per April zu 14 fl. 40 kr. verkauft. In prompter Waare herrichte weder Ausgebot noch Nachfrage und bleibt die letzte Notiz von 14 fl. 40 kr. bis 14 fl. 60 kr. nominell geltend.

Wiener Fruchtbörse vom 30. März. [Privat-Telegramm.] Die Tendenz des Getreidemarktes hat heute neuerdings verhalten; niedrigere amerikanische Notierungen und das dem Saatenstande günstige Wetter waren die Gründe der weiteren Reaktion. Die etwas freundlicheren Berichte von den englischen Märkten blieben wirkungslos. Amtlich notirt: Weizen per Frühjahr von 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 53 fr., Weizen per Mai-Juni von 7 fl. 42 fr. bis 7 fl. 45 fr., Weizen per Herbst von 7 fl. 57 fr. bis 7 fl. 60 fr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 47 fr. bis 6 fl. 50 fr., Roggen per Herbst von 6 fl. 58 fr. bis 6 fl. 61 fr., Mais per Mai-Juni von 4 fl. 84 fr. bis 4 fl. 87 fr., Mais per Juli-August von 4 fl. 98 fr. bis 5 fl. 1 fr., Hafer per Frühjahr von 5 fl. 88 fr. bis 5 fl. 91 fr., Hafer per Mai-Juni von 5 fl. 91 fr. bis 5 fl. 94 fr., Hafer per Herbst von 5 fl. 98 fr. bis 6 fl. 1 fr., Kehlreis per August-September von 12 fl. 35 fr. bis 12 fl. 45 fr., Rüböl per April-Mai von 32 fl. 50 fr. bis 33 fl. 50 fr., Rüböl per September-Dezember von 31 fl. bis 32 fl.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) [Original-Bericht von Philipp Fischl, Sohn und Neubeauer.] Der Auftrieb am 30. März betrug 1473 Stück, und zwar: 1048 Stück ungarische Ochsen, 89 Stück serbische Ochsen, 181 Stück ungarische Kühe, 22 Stück Büffel, 69 Stück

Stiere, 61 Stück Mastvieh. Bei kleinerem Auftrieb war der Verkauf etwas freundlicher, Preise blieben unverändert. Die Preise waren folgende: Waisochsen, gute Qualität von 28 1/2 fl. bis 31 fl., ausnahmsweise 33 fl. Ochsen, mittlere Qualität von 26 fl. bis 28 fl., mindere von 24 fl. bis 25 fl. 50 kr., Ferkel von 22 fl. bis 30 fl., Schweizer Mastkühe von 25 fl. bis 30 fl., ausnahmsweise 33 fl., ungarische Weidekühe von 24 fl. bis 30 fl., Büffel von 17 fl. bis 20 fl. Stiere von 24 fl. bis 30 fl., Alles per Meterzentner Lebendgewicht. — Schafmarkt vom 28. März 1893. Auftrieb 206 Stück Schafe. Der Markt war lebhaft, verkauft wurde Alles rasch. Preise: 20 bis 22 1/2 fr. per kilo Lebendgewicht. — Sechsmarkt vom 28. März 1893. Zuführt wurden 772 lebende und 275 geschlachtete Kalber, 395 lebende und 1064 Stück geschlachtete Lämmer. Preise für lebende Kalber von 36 fr. bis 40 fr., Prima 42 fr. per kilo Lebendgewicht, unversehrt. Weidner-Kalber notiren von 56 fr. bis 60 fr. versehrt. Abtrieb für Kopf, Hüfte und Haut 7 bis 8 Kilogramm Lämmer per Paar mindere von 2 fl. 50 kr. bis 4 fl. 50 kr., bessere von 5 fl. bis 6 fl. 50 kr. — Preise für Kälber wichen um 1-2 fr. per kilo lebend.

Wiener Börse vom 30. März.

Die Börse machte heute große Schwankungen durch; die Nachricht vom Austritt der Cholera an der galizischen Grenze und ein Artikel der "Nordd. Allg. Ztg." riefen Anfangs eine tiefe Verstimmung hervor und die Kurse erfuhren bedeutende Einbußen; im Laufe des Tages trat jedoch auf bessere Berliner Kurse eine bedeutende Erholung ein. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Table with columns: Eisenbahnakt., ungar. Bräuntelose, Gold, etc. Values in fl. and kr.

(Privat-Telegramm.) Table with columns: 5proz. österr. Papierrente, 1864er Lose, Grundrentl. n. österr., etc. Values in fl. and kr.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Desterreichische Kreditaktien 358.50 nach 357.75 und 359.39, Länderbank 262 nach 260.70 und 262.75, Bankverein 130.25, Staatsbahnaktien 315 nach 314.25 und 315.62, Lombarden 115.75 nach 115.25 und 116, Tabak 182.50, Alpine 57.90, Waikente 98.80, vierprozentige ungarische Goldrente 115.90, ungarische Kronenrente 95.45, Türkenlose 50.40.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: "Hungaria" Buchdruckerei u. Verlagsgeſchäft.

Large table with multiple columns: Budapest Börse, Pfandbriefe, Prioritäten, Devisen u. Valuten. Lists various financial instruments and their values.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 31. März 1893.

Beilage des „Neues Pesther Journal.“

Seite 9.

Heute bleiben sämtliche Theater geschlossen.

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM.

Wegen Demolirung zum Neubau geschlossen.

Mit behördlicher Genehmigung wird das Interims-Etablissement in der Börösmarkt-gasse in kürzester Zeit eröffnet und wird der Tag der Eröffnung durch die Tages-Journale bekannt gegeben. Mit besonderer Hochachtung
Karl Somossy.
Eigentümer u. Direktor des I. hauptstädt. Orpheums.

Herzmann's ORPHEUM.

Hajós-uteza 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Heute geschlossen.

Morgen, 1. April 1893:

Vollständig neues Programm.

Das Gastspiel der berühmten Beauté und vorzüglichen Sängerin

Marietta di Dio

beginnt am 5. April.
Logen hiezu sind von heute an im Café Herzmann zu haben.

Café Herzmann nebenan. Tag und Nacht geöffnet.

Hochstämmige Rosen

in 160 Gattungen. Verblüht auf rosa canina. Prima-Qual. Thea, Noiset, Bourbon u. Remontant.

3 jährige von 1/2-1 1/2 M. hoch, 12 Stück . . . fl. 10. —
1 Stück fl. 1.

2 jährige von 1/2-1 1/2 M. hoch, 12 Stück . . . fl. 8. —
1 jährige von 1-2 Meter hoch, 12 Stück . . . fl. 6. —

Trauer-Rosen von 2-2 1/2 Meter hoch,
3 Gattungen, 1 Stück fl. 1. —
Weniger als 3 Stück werden nicht versendet. Es ersucht um die genaue Adresse

JOSEF URSA,
Gartenbau-Gärtner in Sany, f. f. Bahnhofsstation, Galizien.

Eröffnungs-Anzeige.

Tokajer Weinkeller.

Ich beehre mich, hiermit höflich anzuzeigen, daß ich in den Kellerlokalitäten des Hauses

IV., Sebastianplatz Nr. 6,

Tokajer Weine aus meinen Hegyalja-Mader Kellereien in Bouteillen zum Verkauf bringe.

Emanuel Neuwöhner.

משך של פסח

Meine bestrenommierte und mit Referenzen vom Budapest orth. Rabbiner, mit פסח של מדינת אונגארין und Ungarischer Oberrabbinern verifizierte Selchwaa-fabrik erzeugt alle Gattungen Würste, Salami etc. פסח של.
Achtungsvoll

Samuel Rebenwurz,
Budapest, Landungsgasse Nr. 4. 54147

Dr. Fried. Lengiel's Birkenbalsam.

Schon der vegetabilische Saft allein der Birke ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung. Schon das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so wie sich schon am folgenden Morgen fast numerische Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Flecken und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weichheit und Glanz, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Refus-röthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

Dr. Lengiel's BENZOË-SEIFE

Ist die zweckmäßigste hygienische Seife, welche die Haut zart und weiß macht und ist besonders die guten Wirkungen des Balsams zu befördern. 1 Stück kostet 30 fr.
Handelpost für Ungarn bei Josef v. Ederl, Apotheker, Budapest.
Zu haben beim Apotheker Ring, Kreb, ferner in allen besten Apotheken Ungarns.

Etablissement IMPERIAL.

Váci-körút 48.
Heute, Donnerstag, geschlossen.

Morgen, Samstag:
Ganz neues Programm.

Erstes Auftreten der reisenden Opern-Sängerin **CAROLA FORSTER**, Mitglied des Carltheaters in Wien. Auftreten der Wiener Duettistinnen **Georgine Burghaler**, der jugendlichen Soubrette **Germa Angeli**, der Wiener Couplet-sängerin **Mizzi Lange**. Zum 1. Male in Budapest.

Feine Naturweine.

Italienische, Dalmatinische, tiner und Istrianer verollt, in Fässern von 100 Liter aufwärts, liefert gegen Nachnahme **Rudolf Sacer, Fiume**, Depot im Freihafen.

Insel „Capri“, weißer Soubreiden-Wein, per Liter 23 fr.

„Bosco Cima“, süßlicher Soubreiden, Schiller, sehr feine Qualität . . . per Liter 20 fr.

„Bari“, schwarz, kräftig, 13/4 gradig . . . per Liter 16 fr.

„Ciffa“, hochfein, schw. Blutwein . . . per Liter 22 fr.

„Kalskata d'Isola“, . . . per Liter 30 fr.

„Alti“, Champagner, feinst, italienischer, direkter Import, verollt per 1/2 Bouteille . . . fl. 2.

Diese Weine verbleiben sich franco Haus Fiume. Die Posten werden zum fakturierten Preise franco Fiume rekursumommen. Die letzte Eisenbahnstation muß genau angegeben werden.

Für die Damenwelt

ist es zu Beginn des Frühjahres von Wichtigkeit, daß ihr Teint stets zart und blendend weiß bleibe, und können sie das durch den Gebrauch der

STEFANIE - GESICHTSSALBE

am leichtesten erreichen. Diese Salbe ist in den hohen Kreisen sehr beliebt, da sie nach dem Gebrauch einiger Tage Sommerprossen, Leberflecken und allerlei Unreinheiten des Gesichtes verollt. Preis eines Tiegels 50 fr. — Erhältlich bei **Zoltán Bela**, Apotheker in Tisza-Alpár. 54400

Yashovits'sche Kaltwasser-Heilanstalt.

Wir beehren uns, dem P. T. Publikum die höfliche Mitteilung zu machen, daß wir trotz Ablebens unserer Mutter und Theilhaberin der Yashovits'schen Kaltwasser-Heilanstalt im Stadmeierhofe und am Schwabenberge dieselben weiterführen, und wird es unter Bestreben bilden, den Anforderungen des Heilung suchenden Publikums sowohl in Bezug auf ärztliche Behandlung, als auch der Pension in jeder Richtung zu entsprechen und das gute Renommée des Institutes auch weiter zu behalten. Prospekt werden auf Wunsch franco zugesandt.

Bezüglich der Schwabenberger Institutswohnungen werden in der Stadmeierhofer Anstalt bereitwillig Aufklärungen erteilt.

Die Präfix der Yashovits'schen Kaltwasser-Heilanstalt.



Wo suchen wir das beste Puder?

Verlangen wir das J. L. Müller'sche Blaha-Serail-Puder,

das Lieblings-Gesichtspuder der Künftigen!

lerin Louise Blaha (Baronin Splényi); das Vorzüglichste aller Gesichtspuder, sowohl für den Tag als auch für die Nacht; von Kapazität unterjucht als Gemisch rein und vollkommen unschädlich befaunden. Als Toilette-Artikel unentbehrlich, verleiht der Gesichtshaut die zarteste Weiße, jugendliche Anmuth, Schönheit und rothe Farbe. 1 Schachtel 60 fr., größere 1 fl.

Crème Pompadour.

Dies ist das Mittel, mit welchem die berühmte Frau Pompadour ihre Wunderschönheit bis in ihrem hohen Alter erhalten konnte, ohne daß selbst ihrer Gesundheit schädlich gewesen wäre.

Das „Crème Pompadour“ wird zum Einreiben des Gesichtes und der Hand Früh und Abend verwendet, sodann ein wenig mit dem „Poudre de Serail“ eingekreut. 1 Tiegel fl. 1.50.

Zu haben beim Erzeuger:
J. L. Müller,
Parfümerie- und Seife-Fabrik-Niederlage,
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.

Steigendes Lager in besonders vorzüglichen Zahn-, Haar-, Kleiderbürsten und Kämmen.

Vor Fälschungen wird gewarnt.

AVIS!

Wir zeigen hiermit höflichst an, daß wir von Samstag, den 1. April d. J., angefangen täglich in Herrn

A Frisch's Grand Café Radetzky,

Üllői-ut 48. szám, mit unserer Kapelle konzertieren werden.

Zudem wir unseren geehrten Gönnern, Freunden, sowie einem v. t. Publikum unseren innigsten Dank für den bisher zu theil gewordenen Zuspruch aussprechen, eruchen wir, denselben auch für fernherhin in obgenanntem Etablissement gütigst angederhalten zu wollen.

Blamhofer u. Dötsch, Kapellmeister.



Kundmachung.

Samt Beschluß der heute abgehaltenen Generalversammlung unserer Gesellschaft werden die per 1. Juli a. c. fällig lautenden Coupons Nr. 32 unserer ganzen Aktien

à 5. W. fl. 20. —, unserer Zehntheil-Aktien, à 5. W. fl. 2. —

vom 1. April l. J. ab an der Kasse der Ungarischen allgemeinen Creditbank eingelöst.

Budapest, den 28. März 1893.

Pesther Walzmühl-Gesellschaft.

Umerkung. Nachdem die Couponbögen unserer Aktien mit obigen Coupon erlöschend sind, werden wir im Laufe dieses Jahres neue Couponbögen herausgeben und im Wege der Tagesblätter bekannt machen, wann und in welcher Weise dieselben zu übernehmen sind.

Holz-Sesselsitze,

anerkannt bestes Fabrikat, vorrätig in allen Größen und Facons en gros et en detail. Jg. Großmann sen., Journalier- und Holzwaarenfabrik, Wien, 2. Bez., Sobieskyg. 31.

„Adria“.

Königl. ungarische Seeschiffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Im April 1893 werden die nachstehend benannten Schiffe (oder Grischiffe) in den unten angeführten Relationen verkehren, wenn nicht durch Winterungsverhältnisse oder andere unvorhergesehene Ereignisse Störungen eintreten sollten:

Wohnort	Nach	Dampfer	Genossenschaft
Budapest	Triest, Bari, Catania, Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille, Paris (Brindisi), Wien	Adria	1-6
"	"	Carola	10
"	Tunis, Catania, Triest, Bari, Catania, Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille, Barcelona	Arab	13
"	Triest, Bari, Catania, Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille, Barcelona	Spanien	20
"	Triest, Bari, Catania, Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille, Barcelona	S. Romang	25
"	Triest, Bari, Catania, Messina, Neapel, Genua, Nizza, Marseille, Barcelona	Buda	27
"	Rotterdam	Mährin	1-10
"	Rouen	Polat	1-10
"	Liverpool	Baragoña	1-10
"	Antwerpen	Mährin	1-10
"	Langer, Bordeaux	Deaf	10-20
"	New-York	Victoria	10-20
"	Süd, Newcastle o T.	Rinaldo	15-25
"	Hamburg, Rotterdam	Sellas	15-25
"	Gibraltar, Rouen	Walfog	20-30
"	Liverpool	Tarifa	20-30
"	London	Burham	20-30
"	Algier, Glasgow	Bährin	20-30
Marseille, Genua, Neapel, Messina, Bari	Bume-Triest	Arab	1
"	"	Spanien	8
"	"	Buda	18
"	"	Adria	22
"	"	Arab	29
Tunis, Malta, Gibraltar, Catania, Triest-Bume	Carola		21
Liverpool	Tarifa	1-10	
London	Mährin	1-10	
Bordeaux	Deaf	10-20	
Süd, Newcastle o T.	Victoria	10-20	
Antwerpen	Rinaldo	15-25	
Genua, Rotterdam	Sellas	15-25	
Liverpool	Walfog	20-30	
Rouen	Tarifa	20-30	
Rio de Janeiro, Santos	Gehehni	20-30	

Für das Unterbleiben einer Fahrt oder für den verspäteten Abgang eines obgenannten Dampfers in Folge der bereits bestehenden oder noch einzutretenden Quarantänemaßregeln übernimmt die Gesellschaft keine Verantwortung.
Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur der Herren S. & W. Großmann, Budapest, 5. Bez., Bruns-Josefplatz Nr. 6.

Die Bibliothek der Gestrandeten.

Wenn man französischen Zeitungen glauben darf, ist eine der merkwürdigsten Inseln und damit auch eine der merkwürdigsten Bibliotheken der Welt im Verfinck begriffen. Diese Bibliothek kann sich in keiner Weise mit den großen europäischen Bibliotheken messen, was die Zahl ihrer Bände anlangt; namentlich mit der Pariser Nationalbibliothek, die den Ruf genießt, die bedeutendste Bücherammlung zu sein, da sie beinahe drei Millionen Bände aufweist; auch nicht mit der Bibliothek des „British Museum“ in London, die an Zahl der Pariser zwar nachsteht — sie enthält anderthalb Millionen Bände — aber durch ihre wunderbare Reichhaltigkeit, namentlich an literar-historischen Werken, so sehr geschätzt ist, daß aus allen Erdtheilen die Wissensdürstigen nach London pilgern, um nur in der Bibliothek des British Museum studiren zu können. So manntigach an Größe und Zusammenziehung auch jene Bücheransammlungen sein mögen, an Wertwürdigkeit werden sie sämtlich von einer nur ganz kleinen Bücherei übertroffen, die sich auf einer fast gänzlich unbekanntem Insel im nordatlantischen Ocean befindet.

Diese Insel heißt Sable-Island, Dunkel-Insel, und die „Bibliothek“ umfaßt kaum 800 Bände. Das Bibliothekszimmer, library-room, befindet sich in einem aus Balken, Planen und Brettern zusammengeklagerten Hause, das einer hinterwäldlerischen Blockhütte ähnlich sieht. Es ist nur einstöckig, aber breit und tief; auf seinem Dache, auf den Leisten und Pfosten der Außenwände lastet der Schnee. Ueber dem niedrigen Eingangsthor blinkt unter der weißen Decke in mächtigen Goldbuchstaben ein einziges Wort hervor: Hope (Hoffe). Wenn wir eintreten, sehen wir rechts und links in weite, niedrige Gemächer, an deren Wänden eine Anzahl schmaler Betten stehen, deren Bestimmung es ist, die unglücklichen Seefahrer aufzunehmen, welche an der Küste der Dunkel-Insel Schiffbruch litten und durch die Rettungsanstalten des Eilandes dem Tode entziffen wurden. Sable-Island ist nämlich nur ein vierzehn Seemeilen langes und eine halbe Seemeile breites Dünenland, auf dem weder Baum, noch Strauch, noch Blume wächst. Einige Blockhäuser, die aus angeschwemmten Schiffstrümmern erbaut sind und die als einzigen Schutz an den Außenwänden zahlreiche „Namenbreiter“ von gestrandeten Schiffen aufweisen, sind das hohle der Bewohner. Diese Bewohner (etwa 50 Personen) sind lauter von der kanadischen Regierung angestellte Seeleute, deren einzige Pflicht darin besteht, die auf den beiden Enden der schmalen Insel in 130 Fuß hohen Thürmen errichteten Leuchtfeuer zu bedienen und in Ordnung zu halten, sowie bei den zahlreichen Schiffbrüchen rings in der Nähe der Insel den Verunglückten Hilfe zu bringen.

In dem geschilderten Unterkunfthause nun finden die Schiffbrüchigen Raft und Pflege. Ganz im Hintergrunde desselben thut sich ein düsterer Raum auf, der library-room, von dessen braunen, verwitterten Wandgestellen uns die Bibliothek von Sable-Island entgegenblickt. Um es kurz zu sagen, die Wertwürdigkeit dieser Bücherammlung besteht darin, daß die literarischen Schätze derselben sämtlich von dem wüthenden Ocean an die kleine Sandinsel gespült oder aus Schiffbrüchen gerettet wurden. Nur eine einzige Band, die kleinste, zeigt Bücher, die mit Proviantschiffen vom Festlande herbeigeschafft wurden, um den von allem menschlichen Verkehr abgeschlossenen Sable-Island auch etwas geistige Nahrung zuzuführen. Von den anderen Regalen schauen uns lauter zerfiffene, beschmutzte und vergilbte Bände an, deren Einbände zum Theile ganz fehlen oder doch verbogen, verkrumpt und stockig sind. Manche Bücher sind nur zur Hälfte

vorhanden, von anderen gar nur wenige Blätter. Jedes Buch oder Fragment ist durch einen am Regal angeklebten Zettel ausgezeichnet, der angibt, wann das Objekt am Strande gefunden oder bei einem Rettungswerk aus dem Brack geborgen wurde.

Fassen wir blindlings in ein Bücherregal hinein, z. B. das der Mittelwand, über dem sich eine aus verblissenen Schiffslaggen und Wimpeln zusammengeleste Draperie erhebt. Wir ziehen — so schreibt Helene Felsing-Pichler im „B. B. C.“ — ein dickes Buch, die Bible, das Buch der Bücher, hervor, dessen Blätter sich sofort „sperrn“ und an einer offenbar vielgelesenen Stelle von selber auseinanderklagen. Mit ausgewaschenen Bleistiftstrichen gekennzeichnet, starrt uns die Worte des 90. Psalm entgegen: „Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, sind es achtzig Jahre, und wenn es köstlich ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen; denn es eilet schnell dahin, als flögen wir davon. — Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.“ Auf dem vergilbten Rande stehen in zitterigen Strichen die Worte: „Oh my dear wife... no hope! I shall never see you and the little one... don't forget me! I am thinking homeward in the hour of my death. Farewell, for ever!“ — (O mein theueres Weib! Keine Hoffnung! Ich werde Dich und die Kleinen nie wieder sehen. Vergiß mich nicht! Ich denke in der Stunde des Todes an die Heimath. Leb' wohl für immer!) Welche Tragödie spricht aus diesen Schriftzügen! Ein verzweifelter Seemann warf sie in seiner Todesstunde im herzlichen Gedanken an Weib und Baby daheim auf's Papier, als jede Hoffnung an Erhaltung des Schiffes und des eigenen Lebens geschwunden war! — Unwillkürlich sucht unser Blick das zu dem Buche gehörende Schildchen am Bücherregal. Da steht geschrieben: Gefunden am 2. Februar 1868 am südöstlichen Strande; wahrscheinlich herrührend aus einem Schiffbruch, der außer Sichtweite stattfand. Am 10. Februar wurde außerdem am Weststrande ein „Namenbreit“ angepöft: „Dreadnought“.

Nehmen wir ein zweites Buch heraus. Wir haben ein Bruchstück der großen Londoner Shakespeare-Prachtausgabe aus dem Jahre 1858 vor uns, und zwar einige vom Salzwasser zusammengeleste Blätter des „Othello“. Die erste Seite des Fragments zeigt einen Kupferstich, auf dem Desdemona von ihrem schwarzen Knecht mit dem Kopffiffen erstickt wird. Darunter steht in flüchtigen Zügen das berühmte Wort Fallop's: „Life is a tragedy to those, who feel, a comedy to those, who think.“ (Das Leben ist eine Tragödie für die, welche fühlen; eine Komödie für die, welche denken.)

Ein dritter Band zeigt uns den Namen Washington Irving. Ein vierter Griff gibt uns ein verrottetes, von Meerwasser ganz zerfiffenes Exemplar von Young's „Nachtgedanken“ in die Hand. „We have no note of time, but from its lost.“ (Wir haben kein anderes Kennzeichen der Zeit, als ihren Verlust.) Die Worte sind doppelt mit Rothstift unterstrichen und in markigen Ductus hat eine Männerhand daneben geschrieben: „Zeit und Raum! was sind sie Anderes, als künstlich geschaffene Leitern, an denen wir Erdenwürger auf und nieder klettern, bevor wir in Nichts zurückfallen?“

Aber nicht nur Klassiker und Philosophen sind in dem library-room von Sable-Island zu finden; es gibt auch Romane und Novellenbücher. Dicht neben „der seligen Mühlbach“ stand ein noch gut erhaltenes Bündchen von Veranger's Chansons. Wollte man aus den gegebenen Proben einen Schluß ziehen auf die „geistige Nahrung“ der Seeleute überhaupt, und weiter die Nationalität der Verunglückten

in Verbindung bringen mit diesem Nahrungsbedürfnis, so wäre das ebenso leicht bewerkstelligt, wie es zu falschen Resultaten führte. Weitläus die meisten Bücher von Sable-Island sind naturgemäß englisch; denn englische Schiffe, die den Perionen- und Handelsverkehr zwischen Mit-England und dem Tochterlande Canada vermitteln, stellen das größte Kontingent zu der Schiffahrt und den Schiffbrüchen in den Gewässern der Dunkel-Insel.

Von welchen Schiffsalen, von wie viel Pflichttreue, Aufopferung, Hoffnung, Verzweiflung, Glend und Todesnoth erzählt diese Bücherei! Es dürfte keine zweite Bibliothek auf dem weiten Erdenrund geben, die so eindringlich zum Menschenherzen redet, wie die salzwassergetränkten Bände von Sable-Island.

Allerlei.

(Die Reise der Königin.) Aus O c n u a wird berichtet: Die Königin kam vorgestern (Dienstag) nicht in die Stadt, sondern brachte den ganzen Tag an Bord der „Miramar“ zu. Der Tag gestaltete sich aber zu einem Ehrentage für die Mannhaft der königlichen Yacht. Dieselbe rettete nämlich einen Matrosen des italienischen Segelschiffes „Sofina“, der bei bewegter See über Bord gestürzt und dem Ertrinken bereits nahe war. Der Gerettete wurde an Bord der „Miramar“ gebracht und daselbst aufs Sorgsamste gepflegt. Heute berichten alle Genuefer Blätter über das Ereignis und sind voll des Lobes über das wackere und mutige Verhalten der Matrosen der königlichen Yacht, das auch auf die Bevölkerung einen tiefen Eindruck gemacht hat. — Bekanntlich ist auch während des Aufenthalts der Königin in Barcelona durch die Mannhaft der „Miramar“ ein im Hafen verunglückter spanischer Matrose gerettet und nach sorgfältiger Pflege von der Königin reich beschenkt worden. — Die königliche Yacht „Miramar“, auf welcher sich die Königin vor zwei Monaten eingeschiff hat, wird in der zweiten Hälfte des Monats April nach Danzig gehen, um auf der dortigen Werfte einer Renovation, deren Kosten bereits in das vorjährige Budget eingestellt worden sind, unterzogen zu werden. Es sollen die alten Dampfessel der Yacht ausgewechselt, die Maschine, welche zu ihrem Betriebe einen verhältnismäßig sehr großen Kohlenbedarf erfordert, durch eine modern konstruierte Maschine ersetzt, die Installation für die elektrische Beleuchtung eingerichtet und endlich die innere Einrichtung des Schiffes zum Theile erneuert und ergänzt werden. Die „Miramar“ wird noch die Königin nach Korfu bringen. Mitte April wird dann die Yacht „Greif“ von Pola nach Korfu abgehen und zur Disposition der Königin gestellt werden. Nach dem Eintreffen des „Greif“ tritt die „Miramar“ die Fahrt nach Danzig an. Die Königin wird daher die Rückreise von Korfu nach Triest, welche für die ersten Tage des Monats Mai in Aussicht genommen ist, an Bord der Yacht „Greif“ zurücklegen.

(Edelsheim-Gyulai und die Ungarn.) Unter dieser Ueberschrift erzählt „Netzet“ die folgende Geschichte: In Folge des Duells eines Journalisten mit einem Magnaten gab es vor einigen Jahren allabendlich große Straßen-Demonstrationen. Das Nationalkafino wurde förmlich belagert, es endete endlich dem Militär gelang, die Ruhe wieder herzustellen. Die hierzu erforderlichen Operationen des Militärs hatte der damalige kommandirende General Baron Edelsheim-Gyulai selbst überwacht, weshalb er von den Journalen der äußersten Linken, welche die gemeinsame Armee mit Schmähsungen überhäuften, heftig angegriffen wurde. Der tapfere General kümmerte sich aber nicht um diese Angriffe, sondern that ruhig weiter seine Pflicht. Eines Morgens wurde er aber in einem dieser Blätter ein „Ungarischer“ genannt. Das brachte ihn aus dem Häuschen. Er legte seine Uniform eines Generals der

15.]

Diana's Liebe.

Roman in zwei Bänden.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weizenthurn.

Zweiter Band.

11.

— Wozu diese Einzelheiten? fragte Anton, den Blick emporhebend, sie können ja keine Menschenseele interessieren.

— Uninteressant mögen sie vielleicht sein, aber notwendig, um die Situation vollständig zu begreifen. In jener Zeit wurde mein Haus von einer alten Cousine meiner Mutter geführt und unter der Dienerschaft befand sich eine gewisse Esther Lane; sie war sehr hübsch und Adelaide empfand bald lebhaftes Eiferst, weil ihr Gatte sich weit mehr als notwendig mit dem Mädchen abgab.

Meine Schwester kam zu mir und bat mich, Esther aus dem Dienste zu entfernen; ich aber wies daraufhin, daß ein solches Vorgehen Aufsehen erregen müße, überdies erst recht geeignet sei, ihren Gatten zu reizen; nebstbei gab ich mir alle Mühe, Adelaiden begreiflich zu machen, daß ihre Mißmaßungen unrichtig seien, dafür tadte ich mich heute noch, denn ich sprach gegen meine Ueberzeugung, was sich früher oder später immer rächt! Würde ich auf den Vorschlag meiner Schwester eingegangen sein, so hätte sich gar viel Unheil vermeiden lassen, ich ahnte aber damals nicht, wie weit die moralische Verkommenheit meines Schwagers gehen würde.

Eine Woche später hatte Adelaide mit ihrem

Gatten einen heftigen Streit, und zwar einen so heftigen, daß das arme Geschöpf um Mitternacht das Haus verließ und sich in einem Verzweiflungsanfall in den Fluß stürzte. Ich hörte von der ganzen Angelegenheit nichts, bis zum folgenden Morgen, wo es sich herausstellte, daß ihr Beit unberührt geblieben. Einer der Wächter kam aufs Schloß und theilte mir mit, daß er am Ufer einen Schuh gefunden, daß sein Knabe, ein Bürsche von dreizehn Jahren, der noch spät in der Nacht ausgegangen sei, es mit eigenen Augen gesehen, wie sich eine Dame ins Wasser gestürzt habe. Da der Junge zu so später Stunde nicht hätte im Parke sein sollen, wagte er auch nicht Lärm zu schlagen und erst als am Morgen die Schreckensstunde von Adelaide's Verschwinden sich im Schlosse verbreitete, faßte er sich ein Herz und erzählte, was er gesehen.

In Folge seiner Schilderung konnte kein Zweifel mehr bestehen, daß die nächtliche Erscheinung mit meiner Schwester identisch sei. Der Fluß wurde resultatlos durchsucht, es wunderte uns dies aber nicht, denn er war reißend und in seinem Bette befanden sich manche höhlenartige Vertiefungen. Es war immerhin möglich, daß der Körper meiner unglücklichen Schwester in eine jener Höhlen geschlüpft und so den spähenden Blicken der Menschen verborgen blieb.

— Es ist auch gar nicht daran zu zweifeln, daß dem thatsächlich so gewesen! warf Anton heftig ein.

— Wir dachten es zur Zeit, aber ich wurde bald eines Besseren belehrt; natürlich hat Adelaide, als sie, durch Deine graunamen Worte zur Verzweiflung getrieben, zum Flusse hinabsteigte, einen Selbstmord geplant, aber sie ist jung gewesen und

der Selbsterhaltungstrieb kam bald zur Geltung. Der Strom hatte sie noch nicht weit getrieben, als sie schon unwillkürlich eine verzweifelte Anstrengung machte, sich selbst zu retten. Glücklicherweise gelang es ihr, den niederhängenden Ast eines Baumes zu erreichen und durch diesen sich ans Land zu schwingen, aber allerdings auf der von Prior Holme entgegengesetzten Seite des Ufers.

Der Zufall fügte es, daß ein Häuschen sich in der Nähe befand, in welchem zwei alte Bedienstete unseres Vaterhauses lebten, ein alter Mann und sein Weib, das Ehepaar Candy, welche heute noch in Prior Holme weilen. Adelaide begab sich zu diesen braven Leuten; sie nahmen sie auf, trockneten ihre Kleider und thaten ihr Möglichstes, um sie zu bereuen, daß sie mir Nachricht senden sollte, wo sie sei, aber sie wollte davon nichts wissen; sie schämte sich ihres Selbstmordversuches und faßte den Entschluß, denselben geheim zu halten. Am Morgen kehrte der alte Candy mit der Nachricht nach Hause zurück, daß das Flußbett durchsucht werde, und ein entseßlicher Gedanke bemächtigte sich Adelaide's, entseßlich wenigstens in seinen Folgen! Sie beschloß, dem Gerüchte ihres Todes nicht entgegenzutreten, von der Hoffnung beseelt, daß die Kunde desselben die Liebe zu ihr wieder in ihres Gatten Seele wachrufen werde.

Es war ein toller Einfall, aber sie ist jung gewesen und die Leidenschaft trug den Sieg davon über die klare Vernunft. Leider war es nur allzu leicht, diesen Plan auszuführen. Rebecka Candy, welche ihre Wärterin gewesen, da sie noch ein Kind war, und die ihr treu ergeben, willigte darein, ihre Abwesenheit geheim zu halten, und sie verstand es, den alten Mann zum Schweigen zu bereuen.

Kavallerie an, schmückte die breite Brust mit Orden und ging schnurstracks zum königl. Oberstaatsanwalt. Dieser empfing den Kommandirenden in der freundlichsten Weise, war aber nicht wenig erstaunt, als der General in erbittertem Tone die Ursache seines Kommens darlegte. Baron Edelsheim-Gyulai forderte für die Schmähungen der Armee durch die Presse Genugthuung vom öffentlichen Ankläger in Breßfachen. Der Oberstaatsanwalt, der die unverlässliche Stimmung der damaligen Geschwornen kannte und auch sonst kein Freund von Prozeßessen ist, bestrebt sich, den General zu beschwichtigen, was ihm nach einer Weile auch gelang. Plötzlich aber schien er sich an etwas zu erinnern und er brach wieder zornig in die Worte aus: „Das ist denn aber doch ein Skandal, daß die Blätter ungestrast solche Dinge schreiben dürfen! Von mir wegen sie zu sagen, ich sei ein Magyarenfresser. Ich — ein Magyarenfresser! Ich, der ich all das — und hiebei zeigte er stolz auf die seine Brust schmückenden Orden — mit der Tapferkeit der Magyaren erkämpft habe.“ Im weiteren Verlaufe des Gespräches entwickelte er eingehend, wie sehr er nicht nur die ungarischen Huzaren, welche er die ersten Soldaten der Welt nannte, sondern auch das Ungarthum überhaupt schätze. Er führte aus, daß er, abgesehen davon, daß ihn der Ungar Gyulai adoptirt habe, auch durch die Bluttat der Strafen an der Spitze der ungarischen Huzaren ein Recht erworben zu haben glaube, für keinen Magyarenfresser gehalten zu werden. Er gestand auch, daß er auf seine alten Tage ungarisch lerne. „Es geht nicht genug gut — fügte er mit Resignation hinzu — es ist eine sehr schwierige Sprache. Aber mein Sohn — und dabei strahlte er vor Stolz und Freude —, der hat gestern die beste ungarische Arbeit in der ganzen Klasse gemacht.“

(Eine sechsundzwanzigstündige Rede.) Die längste Rede, die vielleicht je gehalten wurde, war die, welche die Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung von British-Columbien anzuhören das Unglück hatten. Eine Vorlage, welche beantragte, sehr viele Anfielder ihres Landesbesitzes zu berauben, war in Beratung zu ziehen. Dieselbe kam am Vorabend des Schlußes der Session zur Debatte. Falls dieselbe nicht vor der Mittagsstunde an einem gewissen Tage zum Gesetz erhoben war, konnte keine Konstitution des Landes stattfinden. Das Parlamentsmitglied De Cosmos erhielt das Wort am Tage vor dem Schluß der Session. Er fing um 10 Uhr Abends gegen die Vorlage zu sprechen an. Seine Freunde glaubten, er würde um 2 Uhr geendet haben, und eine Abstimmung über dieselbe würde dann stattfinden. Ein Uhr kam, und der Redner hatte kaum den Gegenstand berührt. Es schlug 2 Uhr — und er sagte „zweitens“. Um 3 Uhr zog er ein Bündel Papiere aus seiner Rocktasche und schickte sich an, dieselben zu verlesen. Die Majorität der Mitglieder fing nun an zu ahnen, daß er bis zum nächsten Mittag sprechen werde, um der Vorlage den Garaus zu machen. Sie versuchten, den Redner zu unterbrechen, diese Unterbrechungen jedoch gaben ihm die Gelegenheit, Abschweifungen zu machen und Zeit zu gewinnen. Dann vernichteten sie ihn niederzuschreiben — Alles vergeblich, und zuletzt beschloffen sie, sich dem Unvermeidlichen zu fügen. Keine Vertagung über die Mittagsstunde wurde erlaubt: der Redner konnte seine Lippen nur mit Wasser anfeuchten. Der Abend kam heran, das Gas wurde angezündet. Das Morgenlicht dämmerte, und der Redner war noch nicht erschöpft. Er fuhr fort bis zur Mittagsstunde zu sprechen. Die Stimme des Redners, die zuerst klar und deutlich war, konnte nur leise wispeln; seine Augen waren fast ganz geschlossen, sie waren geschwollen und mit Blut unterlaufen. Die Beine zitterten ihm; die Lippen waren schwarz und aufgeprungen und bluteten. De Cosmos hatte 26 Stunden lang gesprochen, und das Land, das konfisziert werden sollte, blieb im Besitze der Pflüger.

(Die Leiden eines Korrespondenten.) Der aus Paris ausgewiesene Korrespondent des „Berliner Tageblatt“ Otto Brandes ist gestern Nachmittags in Berlin eingetroffen. Bei seiner Abreise aus dem

Vorort Asnières, wo Brandes wohnte, wurde derselbe durch einen Polizisten bis zum Nordbahnhof begleitet. Gleichwohl wurde Brandes — wie bereits kurz gemeldet — in Asnières, nahe bei dem Polizeikommissariate, von einem Volkshaufen unter den Rufen: „Nieder mit dem deutschen Schwein! Tod dem Preußen!“ insultirt. Brandes' Kinder waren in Begleitung einer Dame nach dem Bahnhof Asnières vorausgegangen und wurden unterwegs von einer Schaar erwachsender junger Leute und Männer, welche ihnen aufgelaufen hatten, von hinten mit Steinwürfen angegriffen. Alle Mitglieder der Familie Brandes wurden von Steinwürfen getroffen und obwohl nicht verletzt, doch kontusionirt. Die älteste, sechzehnjährige Tochter des Herrn Brandes erhielt einen Steinwurf auf den Hinterkopf und wurde nur durch ihr dichtes Haar geschützt. Das junge Mädchen brach zusammen und mußte gehiebt werden. Die Polizei verharnte unthätig und verhaftete Niemanden. Vom Nordbahnhof telegraphirte Brandes über den Zwischenfall an den Grafen Münster, welcher gestern vom Berliner auswärtigen Amte beauftragte wurde, diesen Bruch des internationalen Rechtes sofort an maßgebender Stelle zur Sprache zu bringen. Brandes' Familie blieb noch in Asnières.

(Die Verführung eines Arbeitervertreter.) In der Diätendebatte des englischen Unterhauses vom letzten Freitag suchte der bekannte Arbeiterführer John Burns seinem Plaidoyer für die Diäten durch die Mittheilung folgender interessanter persönlicher Erfahrungen Nachdruck zu verleihen. An Parlamentsmitgliedern werde häufig mit Bestechungsanträgen herangehtreten, aus dem einzigen Grund, weil sie arm seien. Er wolle davon ein Beispiel geben. Ein Kommissionsmitglied, der gerne eine Anstellung als Steuerkollektor gehabt hätte, habe ihn in einem Brief mit folgendem Schluß um seine Hilfe gebeten: „In der Ueberzeugung, daß Sie meinem äußerst dringenden Gesuch die sorgsamste Erwägung und Unterstützung gewähren, schäme ich mich glücklich, Ihnen zur energischen Befürwortung meines Anpruches bei der Regierung eine Fünzig-Pfund-Note beilegen zu können.“ Viel Vergnügen machte dem Hause die Antwort, die Burns, wie er mittheilte, dem Beschürfer zuthut werden ließ: „Verehrter Herr, Sie sind ein gewissenloser Schuft. Ihre Schurkereit wird nur verschärft durch Ihre verächtliche presbyterianische Heuchelei. Sie können sich glücklich schätzen, daß Sie sich nicht im Bereich meiner Stiefel befinden.“ Er habe außerdem viele andere Briefe erhalten, deren Schreiber offenbar der Ansicht seien, ein armer Mann sei leicht zu verführen und zu demoralisiren. So habe ihm eine Verführungsgesellschaft 6000 Mark jährlich angeboten, wenn er ihr seinen Namen leihen und viermal wöchentlich je 10 Minuten seiner Zeit opfern wolle. Als Grund der Offerte sei offen angegeben, daß der Titel M. P. Leute seiner eigenen Klasse anlocken würde. Er könne fünfzig oder sechzig ähnliche Fälle anführen; seit vier Jahren sei er von allen Seiten durch Offerten von Verführungsgesellschaften, Instrumentkompanien, Bau-gesellschaften, Lieferanten u. dergleichen umworben. Gegen solche Verführungen müsse das Haus seine Mitglieder schützen. Große Heiterkeit erregte Burns, als er im Laufe seiner Rede auf das Prädicat der Bescheidenheit verzichtete mit der naiven Motivirung: „Bescheidenheit ist nur für Die gemacht, die keine Schönheit haben.“

(Einem Fabrikanten von Doktorateln ein gross.) hat jüngst die Polizei des Staates New York das Handwerk gelegt. Ein gewisser Alfred Booth, der sich den stolzen Titel „Doktor der Medizin und Philosophie, Dekan und Präsident des Excelsior Medical College des Staates Massachusetts“ beilegte, verkaufte dem ersten Besten für die Kleinigkeit von 50 Dollars „gute und solide medizinische Doktordiplome“ und machte für weitere 25 Dollars seine Kandidaten noch obendrein zu Doktoren der Philosophie. Booth, der heute ein alter Mann von 70 Jahren ist, hatte gegen 1882 von der gesetzgebenden Behörde des Staates Massachusetts ein Patent zur Gründung einer medizinischen Schule er-

halten. Diese Schule blieb allerdings auf dem Papier, dagegen diente das Patent dem Inhaber als Mittel, um auf die oben erwähnte Weise Doktoren der Medizin und Philosophie in Masse zu züchten. Welchen ungläublichen Grad in den Vereinigten Staaten überhaupt die Ausübung der medizinischen Praxis von Unberufenen erreicht hat, geht daraus hervor, daß nach „British medical Journal“ im Staate Pennsylvania 222 Personen praktiziren, welche ihren gelehrten Grad von Universitäten gekauft haben, die gar nicht existiren; und daß weitere 332 Personen in diesem Staate die ärztliche Praxis ausüben, die sich die Mühe des Erwerbs eines solchen Diploms noch nicht einmal gemacht haben. Ueberdies erscheinen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika mehr als 200 medizinische Zeitungen, deren einziger Zweck die Verbreitung von patentirten Mitteln ist. Jede Nummer eines solchen Blattes besteht aus Bekanntmachungen und Originalartikeln, welche die Wunderwirkung des Geheimmittels beschreiben.

(Das Mac Gaye-Spektatorium) in der Weltausstellung von Chicago wird mit einem Stahldache bedeckt, das mehr als 1000 Schiffstonnen wiegt. Um dieses Dach in die richtige Lage zu bringen, bedurfte es einer Arbeit von großartigem Umfange. Man mußte zu diesem Zwecke direkt einen Krahn bauen, der größer ist als alle, die bisher von irgend einem Baumeister oder Ingenieur benutzt worden. Dieser Krahn wiegt fast 70 Tonnen, er ist 180 Fuß hoch, und um ihn aufzustellen, brauchte man nicht weniger als eine Woche. Vier Versuche mißlangen wegen der Unzulänglichkeit des Strickwerkes; die Aufstellung gelang erst beim fünften Versuch.

(Verdienst eines Bogenschießers.) Aus London schreibt man: In einem Bericht über die neuliche Bogerei zwischen Hall und Fitzsimmons, die das Tagesgespräch in den Vereinigten Staaten war, sagt der „Sportsman“: Fitzsimmons trug als Siegespreis 150,000 Mark davon. Er brauchte gerade 9 1/2 Minuten, um Hall kampfunfähig zu machen, er erhielt also per Minute 15,767 Mark. Da soll noch Jemand sagen, daß „Handarbeit“ in unserer Zeit nicht gut bezahlt wird!

(Die Sprache der Affen.) Professor Garner's Studien in Bezug auf die Affensprache sind schon von uns wiederholt ausführlich besprochen worden. In einem Briefe, welchen er jüngst an seinen Bruder aus Afrika geschickt, erklärt Professor Garner, daß die von ihm mit Affen in Afrika angestellten Experimente außerordentlich gute Resultate ergeben haben. Er hat bereits 200 Worte gesammelt, welche die Affen brauchen, und er glaubt, daß höchstens 20 bis 30 Worte von ihnen nicht fignirt werden könnten. Professor Garner ist im Besitze eines Schimpansen, welcher „Tenakoe pakeha“, d. h. in der Maorisprache: „Guten Tag, Fremder“, sagen kann. Ferner besitzt er einen Gorilla, der ungefähr 20 Worte in der Sittansprache redet, und einen weiblichen Orang-Outang, der von Garner's deutschen Diener die Worte „Donner und Blitz“ gelernt hat. Dieser weibliche Orang-Outang zeigt alle Symptome der Verliebtheit und der Gegenstand seiner Verehrung ist der Diener des amerikanischen Geseltern.

(Der im vorigen Jahre vielgenannte Anarchist Gust. Mathieu) ist in Saint-Michel (Aisne) verhaftet worden. Man hatte ihn lange vergebens gesucht; bei der Verhaftung Schouppes in Brüssel entkam er vor einigen Tagen nochmals der Polizei, aber sie blieb ihm auf der Spur, und man mußte, daß er sich in der Aisne verbarg. In Folge von Diebstählen in der Umgegend von Saint-Michel wurden mehrere Verdächtige verhaftet, unter ihnen ein Mann, den man seit zwei Tagen in der Nachbarschaft umherstreichen sah. In die Gendarmerie geführt, wurde er sofort nach dem allenthalben verbreiteten Signalement als G. Mathieu erkannt. Man wird ihn unverzüglich nach Paris führen, wo er bekanntlich im vorigen Jahre wegen Diebstahls in contumaciam verurtheilt worden ist. Seine Beteiligungen an dem Attentat gegen Ver y ist dagegen nicht dargethan.

So vergingen fast vierzehn Tage; nach Ablauf dieser Zeit kam Adelaide eines Abends im Halbdunkel nach Prior Holme und ließ sich mit einem Geheimschlüssel, welchen sie besaß, unbemerkt in mein Studirzimmer ein. Die Vorhänge waren zugezogen, das Zimmer beleuchtet, aber unbewohnt; auf dem Tische stand ein Pistolenkasten, welcher des Morgens angekommen war; Anton hatte mit den Waffen nach der Scheibe geschossen und sie aufzuheben vergessen.

Er wollte Prior Holme am selben Abende verlassen, um eine Reise nach Egypten anzutreten; gerade als Adelaide nach Prior Holme gekommen, hatte er sich auf den Weg nach Crowhurst gemacht, um sich von dem alten Herrn Beauchamp zu verabschieden. Meine Schwester hörte im Korridor Schritte hinter, nicht wissend, wer es sei, verbarg sie sich hinter einem der Vorhänge; gleich darauf trat Esther Lane ein, sie hielt eine Liaisonflasche in der Hand, welche sie für Anton gefüllt. Wenige Minuten später folgte dieser ihr in das Gemach.

Heathcote hielt inne und warf einen strengen Blick auf Anton, welcher scheinbar mit lebhaftem Interesse, aber ohne jede Aufregung ihren Worten gelauscht hatte; er schien sich von der Aufregung, welche die Kunde von der Existenz seiner Frau bei ihm hervorgerufen, vollständig erholt zu haben und war offenbar Herr der Situation. Heathcote wandte sich jetzt direkt an Anton und sprach:

— Wenn in dem Berichte irgend eine Einzelheit fehlen sollte, so korrigire mich; ich habe den Entschluß gefaßt, in Deiner Gegenwart genaue Aufklärungen von Allem abzufragen, damit Dir die Gelegenheit nicht benommen sei, Dich zu vertheidigen, wenn Du es vermagst.

Anton schüttelte ungeduldig den Kopf. — Komme einmal zu Ende, es ist dann noch immer Zeit genug für mich, um zu reden!

— Gut! Was sich während Deines Gespräches mit Esther Lane zugetragen, dessen brauche ich kaum Erwähnung zu thun, nur so viel sei gesagt, daß sie weinend Deinen Nacken umschlang, daß sie Dein Antlitz mit Küßchen bedeckte. Du beruhigtest sie mit zärtlichen Versprechungen Deiner baldigen Rückkehr, Du gelobtest ihr auch, daß sie Dein Weib werden solle, sobald Du wieder in die Heimath zurückkehrtest; all das hörte Adelaide von ihrem Besuche aus mit an, und es ist wohl kein besonderes Wunder, daß heller Zorn sich ihrer bemächtigte.

Dann sagtest Du Esther, es sei Zeit für Dich, abzureisen, und ertheiltest ihr den Rath, im Bibliothekszimmer zu verweilen, bis Du fort seist, damit der Ausbruch des Schmerzes in ihren Zügen nicht von Unberufenen bemerkt werden könne. Als Du das Zimmer verließest, sank das arme Mädchen halb ohnmächtig in einen Stuhl, und jetzt war der Augenblick gekommen, in welchem Adelaide, von zorniger Eifersucht erfaßt, aus ihrem Versteck hervorstürzte.

Was zwischen den beiden Frauen vorfiel, ich weiß es nicht, und wenn ich es auch wüßte, sehe ich die Nothwendigkeit nicht ein, es zu wiederholen. Ich für meinen Theil war außer Haus gegangen, um eine Zusammenkunft mit Dir zu vermeiden, und erst als ich den Wagen fortfahren hörte, welcher Dich zur Eisenbahnstation bringen sollte, kehrte ich durch eine kleine Pforte in das Schloß, und in mein Studirzimmer zurück. In dem Augenblicke, in welchem ich eintrat, vernahm ich einen Schuß, sah ich Adelaide mit der Pistole in der Hand und Esther Lane tot zu ihren Füßen liegen.

Philipp hielt ein paar Sekunden inne, er fuhr sich mit der Hand über die Augen, als wolle er die Erinnerungen an jene furchtbare Szene verwischen, gleich darauf fuhr er fort:

— In wenigen Augenblicken erkannte ich, was sich zugetragen, mit einem Blick auf Esther wußte ich, daß sie tot sei, und mein erster Gedanke bestand darin, zu überlegen, wie ich Adelaide vor den Folgen dieses Schrittes bewahren könne. Ich fragte sie, wo sie die ganze Zeit über gewesen, und sie sagte mir, daß sie sich bei den Candys aufgehalten; ich rieth ihr mithin, sofort wieder zu diesen zurück-zufahren und Alles daran zu setzen, daß Niemand sie sehe, sie solle zu diesem Zwecke durch den Wald gehen, später wolle ich ihr schon Kunde zukommen lassen, einstweilen aber solle sie trachten, daß Niemand die Thatsache ihrer Existenz erfahre; sie hatte kaum durch die schmale Seitenthüre, durch welche sie eingetreten, das Gemach verlassen, als ein halbes Duzend erschreckter Dienstkleute, durch den Schuß herbeigeloßt, eintrat; sie hatten anfangs nicht recht gewußt, woher dieser Schuß komme. Was sie sich dachten, als sie mich an der Seite des todtten Mädchens am Boden knieen fanden, das überlasse ich Ihnen, zu beurtheilen.

Es wurde sofort nach dem Doktor und um die Polizei gesandt; auch Anton schickte man einen Boten nach, damit er zurückkehre. Was dann folgte, darüber brauche ich mich wohl in keine Einzelheiten einzulassen; ich war des Mordes geziehen und Thatsachen sprachen so grabend gegen mich, daß unter tausend Menschen neunhundertneunund-neunzig dachten, ich habe den Mord begangen, und es war dies kein Wunder.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Gebrauchte und neue feinste u. einbruchsichere Kassen,
auch Original Friedrich Wiese und F. Berheim & Co., wenig gebraucht, oft sehr billigst Wienerkassen-Fabrikniederlage, Budapest, Göttergasse 1. 67372

Ein im **Assuranzfache** bereits thätig gewesener, bilanztüchtiger **Buchhalter**, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, wird per sofort acceptirt. Offerte mit Gehaltsanprüchen und Referenzen sind an die Haupt-Agentenschaft in Neubau der F. F. priv. Assicurazioni Generali in Triest zu richten. 12046

Kisebb kávéház
népes utczában bereudozessel azonnal kiadó; a berendezés esetleg megvehető. Cím a kiadóhivatalban. 57611

Sal. Löwinger junior,
VIII., Uj-vásár-tér 2., offerirt

Eisenbahnschienen
statt Traversen, Gerüstflammern, Baukräne, Hebevorrichtungen (auch teilweise) Telegraphendraht zu Einrichtungen, Schraubhaken, Drahtseile, Feldschienen, Kopierpressen etc. Einkauf von altem Eisen und Metallen zu den besten Preisen. 67142

Erreißwagen,
gebraucht, jedoch in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen. Zu sehen und zu erfragen V., Salgot-utca 4. szám. 12023

Familienhaus,
Kloß hoch, mit schönem Garten an der Andrássystraße gelegen, sehr solider Bau, mit allem Komfort ausgestattet, ist mit sehr günstigen Zahlungsbedingungen um den Preis von 20,000 fl. zu verkaufen. Nähere Auskunft an Selbstkäufer (auch brieflich) ertheilt Jakob Weg, Teréz-körút 6. I. em. 5. von 1 bis 3 Uhr. 12045

Czimbabomból
alapos oktatást ad, kőta vagy gyakorlati mód szerint úgy kezdőknél mint haladóknak, a zenei tanfolyamok kitűnő sikerrel végzett, intelligens nő. Erzsébet-körút 29. sz. ajtó 10. 67687

Zwiebackbäder,
bei den verschiedenen Sorten Zwieback, sowie Wohn- u. Kurbengel selbstständig herstellen kann, wird für Wien angenommen. Offerte mit Zeugnisabschriften unter „Lüthig“ an die Annoncen-Expedition Schafel, Wien I. 11982

Eine eigene **Wendeltreppe** in gebrauchtem Zustande wird zu kaufen gesucht. Offerte sind erbeten unter S. Altstock & Söhne, Lazarusgasse 13. 67712

In den Bureau der **Waffen- und Maschinen-Fabriks-Aktion-Gesellschaft**

in Budapest sind einige **offene Stellen** zu besetzen. Bewerber, die eine vertiefte Kenntniss der Buchführung, sowie Gewandtheit in der ungarischen und deutschen Korrespondenz nachweisen können, wollen ihre Offerte mit Gehaltsangabe und Referenzen an die Direktion der Gesellschaft richten. 67697

Praktikant
für Direktionsbureau mit fl. 20 Salair gesucht. Offerte: sub „Komptoir“ an die Expedit. 12054

Gelegenheitskauf.
Eine Villa, 30 Jahre steuerfrei, Andrássystraße bei kleiner Anzahlung wegen anderer Unternehmung sehr billig zu verkaufen, ebenso ein dreistöckiges Eck-Zinshaus, nahe zur Andrássystraße, mit 24 Fenster Gassenfront, noch 15 Jahre steuerfrei, wegen Familienverhältnisse mit 25,000 fl. Anzahlung, nach investiertem Kapital reine 12% zu verkaufen. Nur ernste Käufer erhalten Auskunft VII., Erzsébet-körút 16. I. St. Nr. 9, bei S. Reich, von 1-4 Uhr, auch brieflich. 12049

Tief unter dem Preise

verkaufe die feinsten Herren-, Damen- und Kinderstiefeln, u. zw.: Herrenstiefeln von fl. 2.80 bis fl. 3.50, Damenstiefeln von fl. 2.80 bis fl. 3.50, Kinderstiefeln von fl. 1 bis fl. 2.50, Regattastiefeln von fl. 1.50 bis fl. 2.50. Aufträge von der Provinz werden laut Mutterstube oder Maß per Nachnahme prompt effectuirt bei Domán Jakab, Andrássystraße 21, Eingang Peröfögasse 13. Dasselbst sind engl. Kaffee-Service, wie auch raffineschalen billig zu verkaufen. 12053

250 fl.
Darlehen sucht verheiratheter Beamter in sicherer Stellung. Agenten ausgeschlossen. Gest. Anträge unter „Sicheres Geld“ an die Expedit. 67688

nevelőt,
a ki a 4 elemi osztályt esetleg az első polgári osztályt, 180 fit evi nyelés és teljes elhatás mellett május elejéig. Ajánlatok: Hirschfeld Herman-hoz, Deszpot-Szent Iván, Bácsmegeye, czimzandók. 12052

Große harte Barter-Lokalitäten
zu Wertheute, Fabrik oder anderen Zwecken geeignet, nächst der elektrischen Bahn, per 1. Mai auf längere Zeit zu vermieten. VII., Magdolna-utca Nr. 14. 67748

Maschinen-Gehilfe,
guter Arbeiter, wird sofort acceptirt. Dasselbst wird auch ein Lehrbursche angenommen.Adr. in der Exp. 67686

Ein tüchtiger **Kommissar**, so auch 1 Lehrling werden in einem Mode- u. Kurzwaaren-Geschäft sofort angenommen. Näh. in der Exp. 67762

Mátyásföldi nyaralótulajdonosok egyesülete
Mátyásföldön, a budapest-czakotai vasút állomásán, Budapesttől félórnyira, elcs. kisebb nagyobb

nyaralótulajdonosok egyesülete
eladók. Kitűnő köztársasági. Nagy egyleti vendéglő. 36 hold erdő all a nyaralótulajdonosok rendelkezésére.

Ude levegő.
Kitűnő ivóviz.
Bővebb értesítés Fehérvári József egyleti titkárán (VII. Bercsenyi-u. 3. sz. 1. 8.) naponta d. u. 2-3-ig es Matyasfoldon a telephelyvelőrel nyeshető. 67351

20-22 Pferdchr. neue **Dampfmaschinen,** 30-32 neue Cornwall-Kessel auf 6 Atm Druck billigst abgegeben bei Mebert Deutsch, Budapest, Váci körút 22. 11890

Garten-Lusthaus
in sehr gutem Zustande ist wegen Auslastung des Gartens billig zu verkaufen. **Zwei Grundstücke** im Ausmaße von 150 und 96 Quadratfalter, in der Christinentadt, aus freier Hand preiswürdig abzugeben. Adr. in der Exp. d. Bl. 11939

Damenhüte,
modernste Façon, feinste Ausführung, billige Preise bei Janka Schalk, Budapest, Kiraly-utca 9. 11976

Abolvirter Buchhalter,
versteht 4 Landesprachen, wünscht entsprechende Stelle. Anträge unter „B. 2. 1000“ an die Exp. 67593

Irögépen
dolgozó német stenografus gépzéslebe kerestek. Ajánlatok-Gyors címzen a kiadóhivatalban. 77726

Kommissar
der Manufaktur- und Modewaaren-Branche wird zu baldigem Eintritt acceptirt. Offerte mit Gehaltsanprüchen und Photographie an Herrn. P. Engel & Söhne, Bonnhad. 67700

Gesucht
wird ein Mädchen, welches Handarbeiten und Bügeln versteht. Wo? sagt die Exp. 67695

Waaren
jeder Branche werden gekauft und bezahlt zu den höchsten Preisen. Gefällige Anträge unter „A. 2. 1000“ poste restante V., Jozsef-platz. Nur gegen Schein. 67722

Zu vermieten.
Ein kleiner Grund geeignet für Holzlager etc., wo gegenwärtig Kauban Wellblech keine Hilfe hat, ist preiswürdig zu vermieten. Näh. in der Perndorfer Niederlage, Budapest, IV., Balaizsorgasse 25. 12030

Gasthauslokal
mit Saletel u. Kegelbahn, vis-à-vis der Station Lunkenau, auch einige Sommerwohnungen sofort zu vermieten, so auch eine Landmühle an der Wienerstraße, 3. Bezirk, ca. 1/2 Meile entfernt, geeignet für verschiedene industrielle Zwecke, per 1. August zu vermieten. Näh. bei J. Schäfer, 3. Bez., Vattanyagasse 1. 67650

Von Semolitungen
Fenster, Thüren, Dachhölzer, Bretter, Dippelbäume, Holz, Parquetten, Glaswände, Eisene Thüren, Eisene Gartenthore, Mauer-Steine, Dachziegel, Latzen, überhaupt alle von Demolitungen herkommende Artikel sind zu taunend billigen Preisen zu haben bei **J. Lencsévary,** Kerepeserstraße 69. 12003

Ein, im Eisen-, Spezeret- und Karbonwaaren-Geschäfte gut bewandertes **Kaufmann** mit ausgedehntem Bekanntheitsgrad sucht Reisenderstelle für Ungarn und Nebenländer. Adr. in der Expedition. 67617

Geschäftslokal,
Iberentierung, mit Schaufentier, billig sofort zu vermieten. Dasselbst sind auch Stellagen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 67754

2 Viehwaagen
zu je 1000 Kgr. mit Gelländer, 2 **Brünnenaagen** je 4000 Kgr. (mit Skala, Laufgewicht, Eisenfuß und Centravertien), alle 4 noch neu, ungebraucht, ausgezeichnet spielend, von der berühmten Firma **Buganyi & Co.**, stark gebaut; jeder größeren Landwirthschaft, Fabrik, Dampfmaschine, Brennerei, Gemeinde, Brauerei, Werke gefällig bei sonstiger bedeutender Geldstrafe vorgeschrieben, ungarisch geacht, auch einzeln wegen Todesfalls sehr billig veräußert. **Sophie Hemmer,** Grundbesitzerin, 3. Bezirk, Hegyesszeleg Nr. 23, Parterre, Thür 4, Wien. 67609

Zwei möblirte Saalzimmer
werden für Mitte April im VI. oder VII. Bezirk gesucht. Offerte unter „S. M. G.“ an die Exp. 67642

Kurzes Klavier
von berühmten Wiener Meister, mit prachtvollem edlen Ton und kunstvoller Ausstattung, ist preiswürdig zu verkaufen. Per. n. z. körút 36. ajtó 15. 11931

Matenzahlungen
alle Sorten Bettelagen und Matrasen, Diwane und Salongarnituren, Eisenmöbel, Teppiche, Tische und Bettdecken, Vorhänge, Weiß- und Strohdecken, Lederpolymaschinen und Wagenhufe und sonstige Einrichtungsgegenstände bei Joseph Gluck, Budapest, VII., Elisabethring 21. 11873

Pratier.
Brotier.
Gebe Kohn, englisch, Komp., Eitel 40 fr.; helle **Bakmas,** engl. Komp., Eitel 30 fr.; **Wymouth-Rodis,** 25 fr.; **John Langshaus,** Eitel 25 fr.; **Belung-Guten,** Eitel 30 fr.; **Emden-Ganis,** importirt, Eitel 1. 1. Diller & Cie., Budapest, Alftanzgasse Nr. 11. 11988

Ingalanban legnagyobb biztositokot nyujtataro **intelligens ember** igen jo bizonyitvanyokkal keres egy parzarnok vagy mas ily bizalmi allas. Ajánlatok „Sorgalmas“ alatt a kiadóhivatalba. 67769

25 év óta fenálló nagy-**szatbes-üzlet,** a központi tejszarok által bereudozett fokuzelott, dohanyüzadevel egy szinten bor, sör és szeszitalok kismértékbeni elaruzitasaval osszekötve, 2 utáni helyiseggel, fa és szénrakóral mas vállalkozás miatt igea jutányos aron azonnal atvehető. Cím a kiadóhivatalban. 67768

Seiten schönes **Kurzes Klavier,** bereits neu, vorzüglich gut, mit engl. Mechanik, sehr preiswürdig zu verkaufen II. Bezirk, Donau-Canal 42, Thür 4, nächst Imma-ter, fünf Minuten von Bomben-platz entfernt. 12062

Praktikant
mit nöthiger Schulbildung wird für ein Kommissions- und Agenturs-Geschäft mit Anfangsgehalt aufgenommen. Offerte sub „L. & S.“ an die Exp. 67771

Komptoirist,
der auch die Buchführung versteht und schöne Hand-schrift hat, wird sofort aufgenommen. Offerte unter „N. N. 3“ an die Exp. 67747

Brodansführer.
Ein Brodansführer, der Kaution leisten kann, wird mit fixem Gehalt angenommen. Adr. in der Exp. 67786

Sofortige Aufnahme findet ein junger tüchtiger **Kommissar** der Spezeret-, Kurz- und Eisenwaarenbranche, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, Offerte mit Gehaltsanprüchen und Angabe der bisherigen Thätigkeit an **Sigmund Fischer, Baimok,** 67781

Auf dem Schwabenberg, in der Nähe von Ada-Caf, ist eine **Sommerwohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Veranda, Küche, im Walde gelegen, mit schöner Aussicht zu vermieten. Näh. bei Pistray, 1. Bez., Christinentengasse 7, I. St., Thür 2. 67782

Hohe Provision, event. fixes Gehalt zahlen wir Agenten
für den Verkauf von geschicklich gestatteten **Loisen auf Italien.** Danubistatische Wechselbank-Gesellschaft Adler & Komp., Budapest. 11838

Feuerfeste Kasse
Nr. 2 und 2 große Handwagen in gutem Zustande zu verkaufen. Adr. in der Exp. 67776

Separates Zimmer
sucht ein Beamter pro 1. April unter dem Decknamen, event. mit guter Pension. Offerte mit Preisangabe erbeten sub „M. B. 11“ an die Exp. 67787

Ganz Ernst 1870
erlegt Brief Hauptpost poste restante. 67773

Sommerwohnung
in Est-Gabre, Balm- und Schiffstation, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Preis, Boden etc. wird mit oder ohne Möbel billig abgegeben. Näh. Karl Postpisch, Est-Gabre. 67770

Tüchtiger Kommissar,
verfügt in Spezeret-, Kurz- u. Galanteriewaaren, findet Anstellung bei H. Abraham, Apatin, an der Donau. In Offerten sind Gehaltsanprüchen anzugeben und Zeugnisabschriften beizufügen. 67791

Zu Neupest, Fabrikengasse Nr. 35, ist ein hochliegender, 432 Quadrat großer **Hausgrund**

im Ganzen samt Gebäude oder auch die Hälfte zu verkaufen. Näh. im Hause oder Budapest, Babelsdepot, Dealplatz 4. 67789

Wahlungen.
600 Joch a 1200 □, Licht 6000 fl., mit prima Feld und Weien im Dedenburger Komitat. Eine kleine schöne Herrschaft, 800 Joch in der Raaban, Licht 10 fl. Apr 1800 □, 3 Stunden von Wien, 240 Joch, Station 1/2 Stunde, sofort d. d. landwirthsch. Verkehre-anhalt Dedenburg, städtgasse 13. 67790

Tüchtiger **Wahagent**
für die Spirituosenbranche mit fixem und Provision zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber müssen in der Branche ein hiesigen Plaze schon thätig gewesen sein. Offerte unter „L. S.“ an die Annoncen-Expedition J. Moader, IV., suto-utca 6. 12061

Tüchtiger Kommissar,
Anslage-Arrangeur, der Kurz- und Modewaarenbranche wird acceptirt. Näh. durch die Exp. 67798

Lehrmädchen
oder Lehrjunge aus anständigem Hause wird für ein feines Tapissiergegeschäfte gesucht. Adr. in der Exp. 67774

K.
Schönsten, innigsten Dank. Ein Wiedersehen würde mich sehr freuen. Kommen Sie, doch bitte, vorher zu schreiben. Dankerfüllt M. 67775

Praktikant
aus gutem Hause für's Bureau wird per sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 67765

Norddeutsche Erziehern
aus Hamburg, Breslau, Berlin, die in Frankreich und England gewesen, sehr gut musikalisch sind und mit guten Zeugnissen versehen, suchen Stelle auf dem Lande.

Süddeutsche Erziehern,
gut Französisch, Englisch, Piano, mit schönen Zeugnissen, Ungarinen, in Sprachen und Musik tüchtig, **Bonne Supérieure** sucht Stelle hier.

Ungarische Kinder-Gärtnerinnen und Sonnen empfiehl
Frau Anna Gerjon, Budapest, Andrássy-ut 21. 12057

Gesucht
wird ein ausländisches, geschicktes Mädchen aus gutem Hause als Kammerstube zu drei jungen Fräuleins; selbe muß gut nähen können. Adr. in der Exp. 67788

Seylla!
Mindig csak önté gondolk. Kerem talájon módot, hogy leveleiben értekezessünk, vagy ha leheleteség szemé jessn egyedül. Levelet ha teheti igon „Klinika illóit“ igon sokat, mindent! Bolleg tánepekot kíván s ezerte: csokolja szivból szerető Charybdis-e. 67787

Ungarische Erziehern
(Noreellin) gesucht für distinguirte Familie zu Kindern im Alter von 7-13 Jahren. Kenntniss der französischen Sprache erwünscht, aber nicht Bedingung. Gehalt fl. 260 n. freie Station. Ausführliche Offerte samt Zeugnisabschriften u. Photographie sind zu richten an das „Gouvernanteu-Gesim“, Wien, Praterstraße 41, Mue. Sophie Sarciber. 12062

Wohnung gesucht
per 1. Mai im 5. oder 6. Bezirk, bestehend aus 2 Gasen, event. 1 Gasen- und 1 schönes Hofzimmer, mit Wasserleitung, Klozet und sonstigen Nebenräumen. Jedes Zimmer muß separaten Eingang haben. Das eine Zimmer muß Alkov und Klozet mit Badeeinrichtung bevozugt. Gest. Anträge mit genauer Preisangabe unter „Eidnidge Partei“ an die Exp. 67637

Stabilmaschine,
25 Pferdetrakt, Cylinderebohrung 290 Millimeter, 1 Cornwall-Kessel, 40 Pferdetrakt, mit Komver, ein Rohwärmer, alles im bestem Zustande, samt allem Zugehör, ist wegen Vergrößerung billigst zu verkaufen. Alles im Betrieb zu sehen. Wilhelm Eckstein, Gr. Reoskerék. 12059

Theater, Kunst und Literatur.

Im Volkstheater findet der Kartenverkauf zu den Satrah Bernhard-Vorstellungen auch am Charfreitag und Charlamstag von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags an der Tageskasse statt. — Die Premiere der Strauß'schen Operette „Indigo“ ist für den 8. April in Aussicht genommen.

Das beliebte Mitglied des Nationaltheaters Emerich Nagy befindet sich bereits außer Gefahr und begibt sich auf Anraten der Aerzte zur gänzlichen Herstellung seiner Gesundheit in eine Privatheilanstalt. In Folge dieses Umstandes wird die Aufführung von Ant. B. A. R. A. S. „Raphael“ für die Herbstsaison aufgeschoben.

Stavenshagen hat — wie man aus Bukarest telegraphirt — gestern dort mit kolossalem Erfolge sein erstes Konzert abgehalten. Der Hof und das diplomatische Korps waren zugezogen. — Samstag veranstaltete der Künstler ein zweites Konzert. Stavenshagen wurde von allerhöchster Stelle ausgezeichnet. Das Budapest'sche Abendskonzert wird am Montag (Feiertag) Abends im kleinen Redoutensaal ganz bestimmt abgehalten.

Das kommende Dienstag, den 4. April, im kleinen Redoutensaal stattfindende 5. Hauskonzert des „Budapester Tonkünstlerklubs“ gestaltet sich, wie aus dem nachfolgenden Programm ersichtlich, zu der glänzendsten musikalischen Veranstaltung der ganzen Saison. Das höchst interessante Programm des Abends lautet: 1. Beethoven: „Serenade“ für Streichtrio, die Herren Prof. Hubar Grünfeld und Popper; 2. a) Schubert: „Gruppe aus dem Tartarus“, b) L. A. R. A. S.: „Lieder“ (neu), Herr Ney; 3. Hubar: a) „Fleur de Mai“, op. 37. I. (neu), b) „Sous sa fenêtre“, op. 38. II. (neu), Herr Prof. Hubar; 4. A. R. A. S.: „Lieder“ (neu, Manuscript), Fr. Bertha Handel; 5. Popper: „Ungarische Rhapsodie“ (neu), Herr Prof. Popper; 6. Klavier Vortrag, Kammerpianist Herr Stavenshagen; 7. Donizetti: Duett aus „Bellini“, Fr. Handel und Herr Ney. — Cass und Mitgliebskarten zu diesem Konzert sind in der Musikalienhandlung Bela Merz zu haben.

Seben erschien in ungarisch-deutscher Sprache das Sport-Jahrbuch, welches eine Momentübersicht der Leistungen unserer Rennpferde im Jahre 1892 in allen öffentlichen Rennen der österreichisch-ungarischen Monarchie und des Auslandes bietet. Das mehr als 500 Seiten umfassende Werk ist zufolge des darin enthaltenen werthvollen Materials für die Rennliebhaber und Alle, die sich für den Rennsport interessieren, ein unentbehrliches Nachschlagewerk und verdient seinem Autor, dem als hervorragenden Fachmann anerkannten Sekretär des ungarischen Jockeyklubs, Johann Sárta, zur Ehre. Ein nicht zu unterschätzender Vortheil des Buches ist die leichte Lesbarkeit, wodurch die rasche Orientierung über jedes Pferd ermöglicht wird. Das Buch ist durch die Administration des „Vadász és Versenylop“ zu beziehen und kostet 5 Gulden.

Von der durch Alfred Kondor redigirten „Magántisztviselők Lapja“ liegt uns die dritte Nummer vor. Dieselbe ist an Reichhaltigkeit den vorangegangenen ebenbürtig. In der Spitze des Blattes befindet sich ein Artikel: Die Beziehungen der Privatbeamten von Alexander Braun. Dem folgt: Ueber die Gründung des Pensionvereins von Dr. Heinrich Gärtner. — Die Bewegung der Beamten. — Zu den Statuten des Pensionvereins. — Chronik. — Ueber die kaufmännische Korrespondenz. — Volkswirtschaftliches. — Der Terminhandel in Abgeordnetenhaus von Sigmund Korimos. — Stellenvermittlung etc. — Wir empfehlen das Blatt den interessirten Kreisen auf's Warmste.

„Adrian Valbi's Allgem. eine Erdbeschreibung.“ Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Achte Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Franz Heiderich. Mit 900 Illustrationen, vielen Texttafeln und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten. Drei Bände. F. Hartleben's Verlag in Wien. Von diesem trefflichen Werke, welches wir unseren Lesern aufs Wärmste empfehlen, liegen bereits 24 Lieferungen vor. Die Lieferungen 15—18 behandeln die politischen Verhältnisse Afrikas; es ist dies ein überaus interessantes Kapitel, da bekanntlich die rege Kolonisationsthätigkeit der letzten zehn Jahre auf dem dunklen Kontinente ganz neue Verhältnisse schuf. Auf Grund amtlicher Publikationen werden die einzelnen Phasen der Kolonialpolitik vor Augen geführt und nach den neuesten Forschungsresultaten die physikalischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Kolonien geschildert. Die Darstellung ist überall eine feste und zugleich wissenschaftlich korrekte. Die Hefen 9—14 bringen den Anfang von „Asien“. Valbi's Erdbeschreibung verspricht in ihrer neuen Fassung ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes zu werden.

Unter dem Titel „Hausjah des Wissens“ erscheint bei W. Pauli's Nachfolger, S. Jerosch in Berlin ein neues buchhändlerisches Unternehmen, welches sich die doppelte Aufgabe gestellt hat, das zur allgemeinen Bildung erforderliche Wissen in einer Reihe auf Grund eines einheitlichen Planes bearbeiteter Werke darzustellen und durch die (Gratis-)Beigabe eines General-Registers auch als Nachschlagewerk zu dienen. Das Programm des „Hausjah des Wissens“ läßt sich mit kurzen Worten am besten dahin ausdrücken, daß es eine populäre Bibliothek des modernen Wissens sein soll. Bisher liegen von dem reich illustrierten, schön ausgestatteten Unternehmen 9 Lieferungen vor. Die Lieferungen des „Thierreichs“ vom Direktor des Berliner zoologischen Gartens Dr. Heide, die „Entwicklungs-geschichte der Natur“ von W. Böllhe, die „Weltgeschichte“ von W. Meynand und die „Geschichte der Weltliteratur“ von Jul. Hart enthalten. Der Preis des sehr empfehlenswerthen Unternehmens ist ein höchst wohlfeiler: 30 Pf. (18 fr.) per Lieferung.

Behn Heineleieder für eine Singstimme komponirt von Alois L. A. R. A. S. Auf der trübten Ge-

stalt der Volkslied- und Tanzpielenproduktion, mit der unsere Musikjünglinge und Jungfrauen den Markt überschwemmen, schwimmt uns endlich ein freundlicher Blütenstrauch entgegen: zehn Lieder aus der Feder des jungen Komponisten Alois L. A. R. A. S. In sämtlichen Liedern ist der Stimmungston vorzüglich getroffen, die Begleitung klar und doch charakteristisch gearbeitet, ohne das kostbare Vielfachen moderner Lieder, die Gesangsstimme sehr dankbar behandelt. Als die besten Nummern der Sammlung möchten wir Nr. 3 (Im Mondenglanze), Nr. 6 (Mädchen mit dem rothen Mündchen) und Nr. 9 (Der Schlaf) bezeichnen. Der Preis des geschmackvoll ausgestatteten Heftes, das im Verlage von Bela Merz erschienen ist, beträgt 480 Kronen.

Unter dem Titel „Wegweiser in der Rehlkopfs- und Nasenpiegelung“ (Umatatá a gége és orrdükrözésben) ist ein speziell für Aerzte und Rigoranten berechnetes Handbuch des Privatdozenten Dr. Arthur Friat erschienen. Nach einer kurzen Skizze der Geschichte der Rehlkopfspiegelung, welche bekanntlich in den fünfziger Jahren von der Pester Universität in die wissenschaftliche Welt getreten ist, gibt der Verfasser in übersichtlicher Weise alle Methoden und Instrumente an, welche bei der ärztlichen Untersuchung des Rehlkopfes und der Nase im Gebrauche sind. Durch seine praktischen Anweisungen, welche durch vorzügliche Zeichnungen der zur Verwendung gelangenden Instrumente unterstützt werden, ermöglicht der Verfasser nicht nur Studierenden der Medizin, sondern besonders den in der Praxis praktizierenden Aerzten, sich die Ausübung dieser Untersuchungen ganz allein anzueignen und in der Praxis mit Nutzen anzuwenden. Das richtige, äußerst brauchbare Werk wird in den Kreisen unserer Aerzte gewiß seine verdiente Verbreitung finden.

U. Hartleben's statistische Tabelle über alle Staaten der Erde, erster Jahrgang 1893. Vorstehende, jedoch in zweiter Auflage erschienene Tabelle gibt von allen Staaten der Erde: Regierungsform, Staatsoberhaupt, Thronfolger, Flächeninhalt, absolute und relative Bevölkerung, Staatsfinanzen (Einnahmen, Ausgaben und Staatsschuld), Handelsflotte, Handel (Einfuhr und Ausfuhr), Eisenbahnen, Telegraphen, Zahl der Postämter, Werth der Landeswägen in deutschen Reichsmark, Gewichte verglichen mit Kilogramm, Längen-, Flächen- und Höhlmaße verglichen mit dem metrischen Maße, Armeekorps, Kriegsschiffe, Landesfarben, Hauptstadt und wichtigste Orte mit Einwohnerzahl in übersichtlicher Weise an. Alle Zahlenangaben sind korrekt und entsprechen dem Zeitpunkte des Erscheinens. Es kann daher diese praktische und preiswürdige Tabelle Jedermann bestens empfohlen werden.

Unter dem aktuellen Titel: „Liberal oder Antiliberal?“ im neuen Alfred Lallier ein recht lesenswertes Lustspiel in 3 Akten erschienen, welches in den meisten Buchhandlungen zu haben ist.

Gerichtshalle.

(Von der Budapest'schen Staatsanwaltschaft.) Oberstaatsanwalts-Substitut Emerich Havas tritt morgen einen kurzen Urlaub an, während welcher Zeit ihn Staatsanwalt Dr. Bela Katona vertreten wird.

(Urkundenfälschung.) Schon seit sechs Jahren wird beim Budapest'schen Gerichtshof ein Straffall untersucht, in welchem Johann, Tibor, Eugen und Seraphine Rósa als Verdächtige figuriren. Die Genannten sind Geschwister; sie sind Abstammung einer ehemals wohlhabenden Familie aus dem Wälder Komitat. Nachdem sie das ansehnliche Vermögen ihrer Eltern veräußert hatten, vertrieben sie es mit einem kleinen Amt, welches die jungen Leute ob ihres Reichthums nicht behalten konnten. Schließlich geriethen sie auf die abhässliche Bahn des Betruges, indem sie bei verschiedenen Geldinstituten Svarasse-Einlagen zu je zwei Gulden machten und diese Ziffer in den Sparkassen-Einlagebüchern auf größere Beträge fälschten. Die in solcher Weise gefälschten Bücher versuchten die Brüder Rósa zu verwerthen, doch kam man der Sache auf die Spur und die Fälscher geriethen in Verhaftung. Der Gerichtshof stellte die Verdächtigten wegen Urkundenfälschung unter Anklage. Seraphine Rósa ist mittlerweile gestorben und so werden in der für den 4. April anberaumten Schlussverhandlung sich nur Tibor, Johann und Eugen Rósa wegen dieser Anklage zu verantworten haben.

(Freispruch.) Den heiligen Briefträger Andreas Sobuda hat der Gerichtshof vor Kurzem zu einjähriger Kerkerstrafe verurtheilt, weil er einem ihm zur Behändigung übergebenen Geldbrief 100 Gulden entnommen hatte. Infolge der vom Vertheidiger Dr. Wilhelm Friedl angemeldeten Appellation, in welcher nachgewiesen wurde, daß die Anklage in der Schlussverhandlung nicht erwiesen wurde, hat die kön. Tafel den Angeklagten freigesprochen.

Der Kapitalist.

Budapest, 30. März. (Zur Lage des Getreidegeschäftes.) In den drei ersten Geschäftstagen dieser Woche war die Tendenz für Weizen fest, Wählen zeigten gute Kauflust und es gelang den Besitzern sogar, mitunter einige Kreuzer über Notiz zu erzielen. Heute war jedoch die Tendenz wieder flau, die Wählen hielten sich im Einkaufe reservirt, der Verkehr war ganz unbedeutend und die Preise stellten sich um 5—10 fr. billiger. Das wieder eingetretene schöne und warme Wetter hat offenbar auf die Haltung des Marktes depressivend gewirkt, da die bestehenden Besorgnisse für die Entwicklung der Saaten nunmehr als gegenstandslos betrachtet werden. Im Terminmarkt herrschte ebenfalls eine flauere Stimmung, wobei zu bemerken ist, daß der noch zu Beginn der Woche bestandene Report zwischen Frühjahr- und Herbstweizen verschwunden ist und sogar wieder einem mäßigen Depot Platz gemacht hat.

Offenbar sind die Befürchtungen, daß die Abwicklung des Frühjahrstermins Schwierigkeiten bereiten werde, beseitigt. Von einer größeren Vertheiligung der Spekulation ist noch immer nichts zu bemerken, der Export bleibt ebenfalls unthätig. Von den ausländischen Getreideplätzen liefen in den letzten Tagen zum Theil etwas festere Berichte ein; in Newyork ist Weizen um 1 Cent höher gegangen, da die Saaten in den Vereinigten Staaten durch Nachfröste gelitten haben sollen; da aber die Weizenvorräthe dort noch immer sehr groß sind und die Sommerernte in Aussicht steht, werden die Weizenpreise in Newyork nicht zu steigen. In Frankreich blieben die Preise ziemlich unverändert, dagegen haben in England die Weizenpreise einen halben Schilling eingebüßt. Die nach Westeuropa von allen Bezugsquellen unterwegs gekommene Weizenzufuhr haben neuerdings zugenommen und betragen nunmehr 4,248,000 Quarter oder 92 Millionen Meterzentner. Zur Allgemeinheit ist die Situation der ausländischen Märkte noch immer eine derartige, daß von dorthin eine Anregung zur Besserung vorläufig nicht zu erwarten ist.

(Von der Börse.) Die Kursschwankungen waren heute sehr bedeutend, für die Börsenspieler von Beruf war der Verlauf der Börse ein außerordentlich erwünschter. Beispielsweise ist der Kurs der österreichischen Kreditaktien von der gestrigen Mittagsbörse bis zur heutigen Mittagsbörse um ganze 6 fl. gefallen und brachte an der Abendbörse die größere Hälfte dieser Einbuße wieder herein. Es war also reichlich Gelegenheit gegeben, zu verkaufen und sich wieder zu decken. Verschiedene Anzeichen sprechen aber dafür, daß sich der Börse eine gewisse Nervosität bemächtigt hat. Es herrschte zeitweise ein wildes Spiel, und die Teilnehmer an denselben beginnen bereits das Gefährliche ihrer Situation einzusehen. Es ist unsjo bedenklicher, als die Kurse zum Theil eine durch die Verhältnisse der betreffenden Unternehmungen nicht gerechtfertigte Höhe erreicht haben, so daß das Eintreten eines starken Rückschlages nur eine Frage der Zeit sein kann. Ferner wird die Gefahr dadurch erhöht, daß sich am Börsenspiele heute Personen betheiligen, die nicht über genügende Mittel verfügen und bei der ersten ungünstigen Nachricht und bei einem stärkeren Rückschlag kaum im Stande sein werden, ihre Position zu behaupten. Voricht scheint uns umso mehr geboten, als auch manche der neuen Gründungen erst noch Beweise ihrer Lebensfähigkeit zu geben haben.

(Bilanz der Ganz u. Co. Maschinenerei und Maschinenfabrik-Rüstungsgesellschaft.) Aktiva: Kassenkonto 36,323 fl. 7 kr., Guthaben bei der ungarischen Landes-Centralbank 262,470 fl., Nebenkonten-Gerichtskonten (fl. u. Staatsbahn) 2,022,320 fl. 7 kr., Werthpapierekonto 38,210 fl. 68 fr., Wechselkonto 363,263 fl. 94 kr., Materialkonto 730,747 fl. 8 kr., Waarenkonto 1,738,926 fl. 74 kr., Maschinenkonto 185,558 fl. 91 kr., Werkzeugkonto 60,578 fl. 28 fr., Realisationskonto 107 fl. 25 fr., Realitäten- und Baugrunderkonto 723,605 fl. 31 kr., Fiktale Kapital 395,517 fl. 76 fr., Fiktale Leihersdorf 487,280 fl. 49 fr., Debitoren 2,689,406 fl. 64 kr., Totale 9,798,306 fl. 22 fr. — Passiva: Aktienkapitalkonto 1,920,000 fl., Reservefondskonto 1,920,000 fl., Dividenden-Reservekonto 300,000 fl., Accretionskonto 1,323,786 fl. 50 fr., Vertheilungskonto: Abschreibungen in den Jahren 1893—1891 528,780 fl. 43 fr., Abschreibungen auf Maschinen- und Einrichtungsgegenstände 1892 46,103 fl., Abschreibungen auf Mobilienkonto 1892 107 fl. 73 fr., Abschreibungen auf Fabrik-Einrichtungen 1892 14,472 fl. 10 fr., zusammen 1,082 fl. 83 fr., insgesamt 587,463 fl. 26 fr., Vertheilungskonto für Fiktale: Abschreibungen pro 1891—1892 30,000 fl., Kreditoren 1,510,445 fl. 84 kr., Reserve für Dubieten 135,000 fl., Reserve für Steuern 34,000 fl., Reservefonds für Unterfützungen 51,000 fl., Reservefonds für Arbeiter-Unfallversicherung 50,000 fl., Beamten-Pensionsfonds 319,155 fl. 90 fr., Gewinnvortrag aus dem Vorjahre 143,19 fl. 53 fr., Gewinn pro 1892 809,835 fl. 19 fr., zusammen 953,451 fl. 72 fr., Totale 9,798,306 fl. 22 fr.

(Kronstädter Bergbau-Aktienverein.) In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrathes des Kronstädter Bergbau-Aktienvereins wurde, wie aus Wien telegraphirt wird, die Bilanz pro 1892 festgestellt. Der Stand derselben beträgt das Reinertrug für das vergangene Jahr 335,435 fl. Sieben wurden zu Abschreibungen und Reserve 70,000 fl., zur Zahlung einer hundertprozentigen Dividende 210,000 fl. verwendet und 20,000 fl. auf neue Rechnung übertragen. Die ordentliche Generalversammlung des Aktienvereins wurde für den 15. April nach Wien einberufen. In Folge einer schriftlichen Eingabe einer großen Anzahl ungarischer Aktionäre wird auf diese Tagesordnung auch der Antrag gestellt, den Sitz der Gesellschaft von Wien nach Budapest zu verlegen, und vorausichtlich wird dieser Antrag von der Generalversammlung auch genehmigt werden.

(„Kosmos“, Buch- und Steindruck-Anstalt.) Diese Aktien-Gesellschaft hielt heute unter Vorsitz des Direktions-Vizepräsidenten Andreas Urban ihre Generalversammlung. Das erste Geschäftsjahr ergab ein sehr günstiges Resultat, die Bilanz schließt, obgleich der Bau des Stabliementes erst im September fertig war, mit einem Reingewinn von 24,111 fl.; hiervon werden 10,034 fl. zu Abschreibungen und zur Deckung des Reservefonds, 13,000 fl. zur Vertheilung einer Dividende von 7 fl. d. i. 7 Prozent, verwendet. Zur Vergrößerung des Stabliementes beschloß die Generalver-

Sammlung die Ausgabe von 200 neuen Aktien zu 100 Gulden, zusammen also 200,000 fl., worauf die Besitzer von alten Aktien zu 120 fl. das Bezugsrecht haben.

(Ungarische Hypothekbank.) Das k. u. k. und k. n. gemeinsame Kriegsministerium hat den 4proz. und 4 1/2proz. kommunal-Obligationen der ungarischen Hypothekbank die Militärschreibweise als Sektionsfähigkeit anerkannt.

(Insolvenz in Wien.) Die Manufakturwaarenfirma Senders und Freiberger in Wien, 1. Bezirk, Gonzagagasse, hat ihre Zahlungen eingestellt.

(Insolvenz der Firma Dreyfus Freres.) Aus Paris wird die Insolvenz der bekannten Waaren-Kommissionsfirma Dreyfus Freres, früher Dreyfus Freres u. Leveles, gemeldet.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverzeichner meldet folgende Insolvenzen: Michael Knall, Schneider in Hermannstadt; Stephan Barga, Schneider in Preßburg; Johann Stelzer, Kaufmann in Sinablfürden (früher in Weiz); Albert Dbletschak, Handelsfirma in St. Veit a. d. Glan; Jozsa E. Jovanovits, Handelsfirma in Pozarevatz; Maison Werner, prot. Handelsfirma in Wien, 1. Bezirk, Fähringasse 10; Genesi Barancsics, Handelsfirma in Marica-Tcherestopol; Edmund Slosch (Berl.), Strickgarnerzeuger in M.-Sternberg; Albert Neumann, Kaufmann in Csurgó; Franz Dobai, Kaufmann in Trofajach; Max Schwarz, Kaufmann in Aranyos-Maróth; Jodor Lesiverek, Handelsfirma in Pancsova; Mathias Schuster, Delikatessenhändler in Wien, 1. Bezirk, Elisabethstraße 8; Joseph Janja, nichtprot. Baumwollwaaren-Erzeuger in Regelsdorf.

Steinbruch, 30. März. (Original-Telegramm.) Bericht der Dorstenviehhändler-Halle in Steinbruch. Das Geschäft war heute flau. — Vorrath am 28. März 121,986 Stück, am 29. März wurden 1487 Stück zugeführt und 783 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 30. März ein Bestand von 130,690 Stück. — Wir notiren: Maßschweine: Ungarische prima: Alle schwere von 49 bis 50 fr., mittlere von 49 bis 50 fr., junge schwere von 53 1/2 fr., bis 54 1/2 fr., mittlere von 53 fr. bis 53 1/2 fr., leichte von 50 fr. bis 51 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von 49 fr. bis 50 fr., mittlere von 49 fr. bis 50 fr., leichte von 48 bis 49 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stapel), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 50 bis 50 1/2 fr., mittlere von 50 fr. bis 50 1/2 fr., leichte von 49 fr. bis 50 fr.

(Wiener Viehmarkt vom 30. März.) [Privat-Telegramm.] Dem gestrigen und heutigen Markte wurden zugeführt: 5709 Stück Kälber, 1797 Stück lebende Schweine, 1577 Stück Weidner-Schweine, 87 Stück Weidner-Schafe und 18,294 Stück Lämmer. Auf dem Kälbermarkte konnte sich trotz des höheren Feiertagsbedarfes keine Besserung geltend machen, und wurden im Allgemeinen vorwöchentliche Preise erzielt. Wiener schwere Schweine und Frischlinge tendirten namentlich am zweiten Tage sehr flau und sind die Preise um einige Kreuzer zurückgegangen. Der Lämmermarkt, der am ersten Tage recht animirt war, verlief am zweiten Tage in sehr matter Stimmung und konnte nur zu gedrückten Preisen verkauft werden. Es wurden verkauft: Weidner-Kälber von 40 fr. bis 48 fr., Prima-Kälber von 50 fr. bis 54 fr., Hochprima Kälber von 56 fr. bis 62 fr., Jungschweine von 30 fr. bis 42 fr.

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 30. März. Die Börse war heute stürmisch bewegt. In Folge starker Realisirungen gingen die Kurse rapid zurück, erholten sich im Laufe des Tages, ohne jedoch ihren gestrigen Stand zu erreichen. Totalpapiere ruhiger.

Vormittags wurden gehandelt: Oesterreichische Kredit-Aktien zu 357.60 bis 354.30, ungarische Kredit-Aktien zu 426 bis 421, Rima-Murányer zu 222.50 bis 218 1/2, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 316.25 bis 313.75, Südbahn-Aktien zu 116 1/2 bis 115, allgemeine Kohlenbergbau-Aktien zu 187 bis 188, Salgó-Tarjánener Kohlen-Aktien zu 623 bis 625, Asphalt-Aktien zu 270.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Rumänier Kredit-Aktien zu 111.75, österreichische Kredit-Aktien zu 354.40 bis 356.40, ungarische Kommerzbank-Aktien zu 1120, erste ungarische allgemeine Versicherung zu 3600 bis 3665, „Pannonia“-Rückversicherung zu 1110, Victoria-Mühle zu 328 bis 330, allgemeine Sparkasse zu 134.50, Asphalt-Aktien zu 267 bis 271, Kronstädter Bergbau-Aktien zu 221 bis 223.50, „Hungaria“-Ziegelei zu 171, „Zitwan“-Ziegelei zu 134, Steinbrucher Ziegelei zu 900, allgemeine Kohlenbergbau-Aktien zu 185 bis 187, Rima-Murányer zu 220.50 bis 222.25, Salgó-Tarjánener Kohlen-Aktien zu 625 bis 638, Schlick'sche Eisengießerei zu 261 bis 264, Ziegel- und Cementfabrik zu 167.50 bis 169, Neufürter Ziegelei-Aktien zu 381, Elektrizitäts-Aktien zu 213.50 bis 214.50, allgemeine Waggon-leih-Gesellschaft zu 129.—, internationale Waggon-leih-Gesellschaft zu 143 bis 143.25. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Vierprozentige ungarische Goldrente zu 115.75 bis 115.80, Kronen-Rente zu 95.25 bis 95.35, ungarische Kredit-Aktien zu 421.50 bis 426, österreichische Kreditaktien per 4. Mai zu 351.80 bis 356.80, Industriebank-Aktien zu 119 bis 119.50, Hypothekbank-Aktien u. Emission zu 212 bis 213, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 242 bis 243.50, Südbahn-Aktien 114.50 bis 115.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 313.75 bis 315.75, Rima-Murányer zu 220 bis 222.25. — Die Urtimungs-Organisation war leicht, das Geld flüssig; man prolon-

girte: ungarische Goldrente glatt 3 fr. Report, Kronenrente glatt 2 fr. Report, ungarische Kreditbank-Aktien von 20 bis 45 fr. Report, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien von 3 bis 10 fr. Report, ungarische Hypothekbank-Aktien von 20 bis 30 fr. Report, ungarische Industriebank-Aktien von 2 bis 6 fr. Report, Rima-Murányer Aktien von 15 bis 30 fr. Report, Staatsbahn-Aktien von 27 1/2 bis 45 fr. Report, Südbahn-Aktien von 25 bis 42 1/2 fr. Report. — Zur Erläuterungzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 355.30, vierprozentige ungarische Goldrente 116.—, Prämiengehalt: Kursstellung in österreichischen Kredit-Aktien auf morgen 3 fl. bis 4 fl., auf acht Tage 8 fl. bis 9 fl., auf einen Monat 19 fl. bis 21 fl. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kredit-Aktien 356, ungarische Kreditbank-Aktien 425.—, Devisen und Valuten: Zwanzig-Francs-Stücke 9.67 bis 9.69, Reichsmark 59.45 bis 59.60, London 121.40 bis 121.90.

An der Nachbörse war die Tendenz auf bessere Berliner Notirungen wesentlich fester; der Verkehr lebhaft. Oesterreichische Kreditaktien prolongirte wurden zu 356.40—358.70, ungarische Kreditbank zu 425 bis 426.50, Staatsbahn zu 314.50 bis 316, Südbahn zu 115 bis 116.25, Rima-Murányer zu 221 bis 223 1/2, gehandelt. — Schluss: Oesterr. Kredit-Aktien 358.60.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, die Kauflust andererseits äußerst beschränkt, die Tendenz blieb flau, es wurden nur einige Tausend Meterzentner, ausschließlich Waggonwaare, umgelegt, welche 5 bis 10 fr. billiger erlassen werden mußten. In anderen Körnern hatten wir schwachen Verkehr, Hafer blieb preishaltend, Roggen, Gerste und Mais flau. Verkauft wurden:

Weizen, Heiß: 100 Mztr. 78.5 R. zu 8 fl., 100 Mztr. 78.5 R. und 100 Mztr. 77.5 R. zu 7 fl. 90 fr., 200 Mztr. 78 R. zu 8 fl., 100 Mztr. 77 R. zu 7 fl. 90 fr., 150 Mztr. 76 R. zu 7 fl. 70 fr., 200 Mztr. 76 R. zu 7 fl. 70 fr., 100 Mztr. 75.5 R. zu 7 fl. 55 fr., 100 Mztr. 74.2 R. zu 7 fl. 42 1/2 fr., 100 Mztr. 74 R. zu 7 fl. 45 fr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mztr. 80 R. zu 8 fl., 100 Mztr. 77.5 R. zu 7 fl. 80 fr., Weides per drei Monate. — Ordnungarischer: 100 Mztr. 76.5 R. zu 7 fl. 50 fr., per drei Monate. — Weizenbürger: 100 Mztr. 78 R. zu 7 fl. 95 fr., 300 Mztr. 78 R. zu 7 fl. 95 fr., Weides per drei Monate. — Banater: 400 Mztr. 75 R. zu 7 fl. 35 fr., per drei Monate. — Salachischer: 100 Mztr. 78 R. und 100 Mztr. 77 R. zu 7 fl. 90 fr., 100 Mztr. 77 R. zu 7 fl. 90 fr., Alles per drei Monate transitio.

Hafer: 100 Mztr. zu 5 fl. 65 fr., 100 Mztr. zu 5 fl. 75 fr., 200 Mztr. zu 5 fl. 80 fr., 100 Mztr. zu 5 fl. 85 fr., 100 Mztr. 5 fl. 97 1/2 fr., Alles per Kasse.

Termine eröffnen flau, die Kurve gradirt nach abwärts. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Herbst zu 7 fl. 37 fr., 7 fl. 42 fr., 7 fl. 39 fr., 7 fl. 41 fr., Weizen per Frühjahr zu 7 fl. 39 fr., 7 fl. 35 fr., 7 fl. 37 fr., Weizen per Mai-Juni zu 7 fl. 28 fr., 7 fl. 24 fr., 7 fl. 28 fr., Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 54 fr., 4 fl. 50 fr., 4 fl. 52 fr., Mais per Juli-August zu 4 fl. 72 fr., 4 fl. 67 fr., 4 fl. 68 fr., Hafer per Frühjahr zu 5 fl. 57 fr., 5 fl. 53 fr. — Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 7 fl. 36 fr. bis 7 fl. 39 fr., Weizen per Herbst mit 7 fl. 41 fr. bis 7 fl. 43 fr., Weizen per Mai-Juni 7 fl. 27 fr. bis 7 fl. 30 fr., Mais per Mai-Juni mit 4 fl. 51 fr. bis 4 fl. 53 fr., Hafer per Frühjahr 5 fl. 53 fr. bis 5 fl. 55 fr. geschlossen. — Abends blieben: Weizen per Frühjahr 7 fl. 38 fr. bis 7 fl. 39 fr., Weizen per Herbst 7 fl. 42 fr. bis 7 fl. 43 fr., Weizen per Mai-Juni 7 fl. 29 fr. bis 7 fl. 31 fr., Mais per Mai-Juni 4 fl. 52 fr. bis 4 fl. 53 fr., Hafer per Frühjahr 5 fl. 53 fr. bis 5 fl. 55 fr., Rohlreps per August-September 12 fl. bis 12 fl. 5 fr.

Produktengeschäft. Fettwaare unverändert, geschäftslos. Pflanzen ruhig, effektive ferbige Waare wurde zu 20 fl. 9 fr., Oktober-November-Lieferung zu 15 fl. 62 fr. geschlossen. Pflanzenmehl unverändert.

Die amtlichen Getreidenotirungen der Heiligenbornhalle sind per 100 Mztr. Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais) and prices in fl. and R. (e.g., 75 fl. 7.40-7.50, 76 fl. 7.50-7.60, etc.)

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais) and prices in fl. and R. (e.g., 75 fl. 7.50-7.60, 76 fl. 7.65-7.75, etc.)

Weizen per Herbst . . . fl. 7.41-7.42
" per Frühjahr . . . " 7.36-7.37
" per Mai-Juni . . . " 7.28-7.29
Mais per Mai-Juni . . . " 4.51-4.52
" per Juli-August . . . " 4.68-4.69
Hafer per Frühjahr . . . " 5.53-5.55
Rohlreps per August-September . . . " 11.90-11.95

Table with columns for commodities (Spiritus, Brechweinstein, Nohspiritus, Raffinirt) and prices (e.g., 18.50-19.—, 137.—141/2, 51.50-51.75)

Verkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 30. März. —

Angekommen in Budapest: „Majos“ der Leopold Stauder und Sohn, beladen in Dunajfölsör mit 324 Mztr. Weizen, 268 Mztr. Mais und 266 Mztr. Gerste. — „Apar“ des Simon Brud, beladen in Dunapentele mit 1450 Mztr. Gerste. — „Joseph“ des Franz Lóth, beladen in Mató mit 4800 Mztr. Weizen. — „Bela“ des Stephan Boros, beladen in Zörbese mit 2150 Mztr. Weizen. — „Laura“ der Hermann Popper und Söhne, beladen in D-Besse mit 3392 Mztr. Weizen. — „Szt. György“ des L. Dunjerst, beladen in Szt. Tamás mit 800 Mztr. Gerste und 1000 Mztr. Hafer. — „Joseph“ des J. Fernbach, beladen in D-Besse mit 3169 Mztr. Weizen. — „Peter“ des J. Fernbach, beladen in D-Besse mit 4282 Mztr. Weizen. — „Noja“ der Jakob Freund und Söhne, beladen in Pancsova mit 3892 Mztr. Mais. — Schiff Nr. 14 der Geiringer und Berger, beladen in Vaja mit 2170 Mztr. Weizen und 203 Mztr. Hafer. — „Dunajfölsör“ des M. Löwy, beladen in Mohács mit 1300 Mztr. Weizen. — „Adony“ des Hermann Herz, beladen in Ordaich mit 932 Mztr. Weizen. — „Lajos“ der Freund und Trebits, beladen in Palánka mit 1436 Mztr. Weizen, 1443 Mztr. Mais und 419 Mztr. Hafer. — „Abel“ der Freund und Trebits, beladen in Bukovár mit 2817 Mztr. Mais. — „Erös“ der Pollak und Schiff, beladen in Palánka mit 1280 Mztr. Weizen und 1310 Mztr. Hafer.

Transit nach Raab: „Valentin“ des J. Fernbach, beladen in Zombor mit 1200 Mztr. Gerste und 3300 Mztr. Hafer.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzeröffnungen in der Provinz. Gegen Joseph Löbel, Kaufmann in Hermannstadt, Konkurskommissär Richter Franz Bán, Masseverwalter Dr. Nikolaus Marín. Anmeldestermin 21. April, Liquidationsverhandlung 16. Mai. — Gegen Eudonit Lodojini, Gemischtwaarenhändler in Sisa-Margita, Konkurskommissär Richter Dr. Koloman Schulek, Masseverwalter Peter Tihu. Anmeldestermin 27. Mai, Liquidationsverhandlung 14. Juni. (Pancsovaer Gerichtshof.)

Konkursaufhebung. Der Firma Schvarcz und Trebitsch in Szolnok.

Budapester Todtenliste.

— Vom 29. März. —

Joseph Szatal, 67 J., zugereist. Marie Molnár-Szala, 40 J., zugereist. Katharine Radics, 22 J., 8. Bezirk. Franz Kunec, 60 J., wohnunglos. Heinrich Csillag, 46 J., 6. Bezirk. Elisabeth Klein, 2 J., 8. Bezirk. Olga Perl, 26 J., 7. Bezirk. Adele Hollaschek, 93 J., 6. Bezirk. Betty Weiss-Schön, 33 J., 7. Bezirk. Karl Karbl, 60 J., 1. Bezirk. Robert Horvich, 56 J., 1. Bezirk. Valerie Trautsch-Batjovics, 57 J., 2. Bezirk. Michael Santa, 39 J., 9. Bezirk. Paul Horvath, 51 J., zugereist. Barbara Schunda-Krautik, 34 J., 4. Bezirk. Theresie Lohb, 37 J., 8. Bezirk. Martin Juhász, 4 J., 7. Bezirk. Albert Pástor, 3 J., 10. Bezirk. Sannia Szarjós-Fils, 4 J., 8. Bezirk. Magdalena Hapnos, 21 J., 8. Bezirk. Johann Mikalika, 41 J., 10. Bezirk. Alois Lang, 7. Bezirk. Joseph Karner, 30 J., zugereist. Joseph Solnait, 38 J., 9. Bezirk. Anna Gurmann-Schneider, 67 J., 6. Bezirk.

— Vom 30. März. —

Anna Simits, 27 J., 6. Bezirk. Alexander Fider, 60 J., 8. Bezirk. Karl Habel, 60 J., 5. Bezirk. Anna Horvath, 27 J., 9. Bezirk. Lidia Csápar-Muzsár, 28 J., 8. Bezirk. Stephan Sütö, 38 J., 7. Bezirk. Ladislaus Csécs, 32 J., 7. Bezirk. Gabriella Dorn, 34 J., zugereist. Albert Spis, 58 J., 5. Bezirk. Cecile Klein-Rosenberg, 52 J., zugereist. Veronika Panroth-Sapula, 67 J., 3. Bezirk. Jakob Schopp, 79 J., 9. Bezirk. Theresie Rigó, 2 J., 8. Bezirk. Adalbert Dpreudek, 3 J., 6. Bezirk. Elisabeth Bosnyák, 3 J., 9. Bezirk. Sophie Banyacsni, 3 J., 8. Bezirk. Stephan Hollenya, 3 J., 6. Bezirk. Elisabeth Hornák, 6 J., 8. Bezirk. Koloman Lendvay, 3 J., 8. Bezirk. Sophie Hajdu-Cseperny, 48 J., 6. Bezirk. Johann Buderer, 43 J., 5. Bezirk. Gertrud Hofmann-Sartmann, 65 J., 9. Bezirk. Marie Derstoklavich-Weber, 52 J., 9. Bezirk. Frau Alexander Hajnal, 80 J., 8. Bezirk. Johann Kantal, 57 J., 5. Bezirk.

Wasserstand.

Table with columns for locations (Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, Mohács, Komboos, Neufas, Semlin, Pancsova, Orsova) and water levels in Centimeter (e.g., 250 > 8 + 8, 309 > 17 + 5, etc.)

